iwest news

IWEST®
Dr. Meyer & Co. KG
Gut Rechetsberg
D-82386 Huglfing / Germany
Telefon: 0 18 02 / 23 45 45
Telefax: 0 88 02 / 88 03
eMail: iwest.vital.007@t-online.de
Internet www.iwest.de

Ausgabe: EQUITANA 1/99

Schimmel Lolly Pop mit Gefährten

Ein herzliches Grüss Gott

... mit unserer ersten Ausgabe der IWEST-NEWS 1999.

Zuerst wollen wir nicht versäumen, uns ganz herzlich bei all den vielen Kunden zu bedanken, die uns zu Weihnachten so liebenswürdig, ja liebevoll bedacht haben. Ihr Zuspruch und die Anerkennung, die wir so reichlich geschenkt bekommen, ist ein unglaublicher Motor in der täglichen Arbeit, die bei uns (wie vermutlich überall) keineswegs immer stressfrei und vergnüglich abläuft.

In wenigen Tagen beginnt das Großereignis des Jahres, die Equitana, und wir würden uns sehr freuen, Sie auf unserem Messestand in Halle 2 begrüßen zu dürfen und bei Kaffee oder anderen Erfrischungen ein wenig plaudern zu können.

Wir bringen dieses Mal zwei neue Produkte mit, die den praktischen Einsatz nicht nur "mit Erfolg", sondern mit "hervorragendem Erfolg" bestanden haben.

Immer wenn die News etwas dicker als üblich sind, dann wird ein Themenkreis besonders intensiv behandelt. Diese Ausgabe ist aus aktuellem Anlaß dem Pferd in seinem natürlichen Verhaltensmuster gewidmet und soll anregen, sich auf die kommenden Diskussionen um das Ausfüllen der im novellierten Tierschutzgesetz neu aufgenommenen oder erweiterten Bestimmungen einstimmen zu können.

In den letzten Jahrzehnten hat die Pferdehaltung einen gewaltigen Wandel erfahren, insofern als immer mehr Menschen zum Pferd fanden, die vorher keinerlei Zugang zum Pferd, ja teilweise noch nie zuvor Kontakt zu einem Tier hatten.

Damit hat sich ein Wandel in der Pferdehaltung vollzogen, von der familiär-traditionellen Haltung, wo das Wissen von Generation zu Generation weitergegeben wurde, weg zum Pferd als Sport- und Freizeitpartner des fernab von jeder bäuerlichen Tradition und Tierhaltung in einer Großstadt aufgewachsenen Menschen.

Tradition ist zweifellos kein Gütesiegel, aber wer als Krabbelkind bereits im Stall war und schon auf dem Pferd saß, bevor er laufen lernte, hat mit 10 Jahren ein anderes Hintergrundwissen und ein anderes selbstverständliches Bewußtsein im Umgang mit Pferden, als derjenige, der sich dieses Wissen später mehr oder weniger mühsam, in mehr oder weniger zum Lernen geeigneten Ställen erarbeiten muß. Der Faktor Ausbildung spielt insofern heute eine wesentlich gewichtigere Rolle.

Seit Jahrtausenden ist die Entwicklungsgeschichte des Menschen mit der des Pferdes eng verbunden. Hat das Pferd wie kein anderes Tier unsere Kultur mit getragen, ja teilweise überhaupt erst ermöglicht, so ist unser Pferd heute in seiner Rassenvielfalt Ergebnis eines langen Zivilisations- und Zuchtprozesses in Menschenhand.

Das Rennpferd, das wie kein anderes darauf spezialisiert ist, schneller als irgendein anderes Pferd eine bestimmte Strecke zu laufen, das iberische Pferd, das extrem wendig, durchlässig und mutig sich wie kein anderes Pferd für den Kampf zu Pferde eignet, sie sind Zeichen der züchterischen Selektion des Menschen, der sie über die Jahrhunderte bewahrt hat und ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern bestrebt war. Über Jahrhunderte fand dies fast unbemerkt statt, jetzt rückt einmal der Wandel im Personenkreis der Pferdehalter wie auch der gleichzeitig eingetretene Wandel gesellschaftlicher Werteauffassung (das Tier als Mitgeschöpf findet wie die Erhaltung der Natur einen neuen gesellschaftlichen Stellenwert) die Pferdehaltung in das öffentliche Interesse und somit in die Diskussion, an der sich wiederum Menschen beteiligen,

die selbst keinen Zugang zum Pferd oder Erfahrung haben.

Der Wertewandel, der große Chancen birgt, birgt leider gleichzeitig auch die Gefahr der Vermenschlichung des Mitgeschöpfes Tier. Tiere sind keine "besseren" Menschen, sie haben wesentlich mehr verdient, als sie zu vermenschlichen. Sie haben Anspruch auf unsere aufrichtige Achtung, unsere Liebe und uneingeschränkte Zuwendung bei voller Anerkennung und Respekt vor ihrer Persönlichkeit und ihren ganz spezifischen Bedürfnissen.

Auch wenn die News diesmal etwas ernster sind und den Einen oder Anderen vielleicht nachdenklich stimmen oder sogar Widerspruch herausfordern, wünschen wir Ihnen dennoch Freude beim Lesen.

Dr. D. Meyer

Durch bezeugen überzeugen !

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden. Damit wird uns sehr geholfen. Vielen Dank dafür.

Jeder Weiterempfehler erhält einen Warengutschein in Höhe von einmalig 40% maximal 140,00 DM, des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Heute lesen Sie:

Verhaltensforschung	Seite 3-7
EQUITANA '99	Seite 8
Referenzen	Seite 9
Artgerechte Haltung	Seite 10-15
Tierschutz	Seite 16
Kommentar	Seite 17
Grundfutterberurteilg.	Seite 18-19
Verschiedenes	Seite 20
Vorsicht Gift	Seite 21
Körner / Quetschhafer	Seite 22
Salzstein / R. Fehlau	Seite 22
Überlebenskampf	Seite 23
Prosa	Seite 24

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Termine

EQUITANA 99
Essen
vom 6. März bis 14. März 1999
Halle 2 * Stand 2200

62. CHIO
Bad Aachen
vom 15. Juni bis 20. Juni 1999
Eröffnungstag: 13.Juni 1999
Meteor Allee - Zelt 5 a

Universität Hohenheim
Hippologie 2
Referentin Dr. Dorothe Meyer
am 13.April 99
Thema: Sportpferdeernährung

Internation. Reitturnier
Stuttgart - Schleyerhalle
Oktober 1999

Sportservice-Telefonzeiten:
Frau Dr. med. vet. D. Meyer
Mo - Do: 14.00 - 16.00 Uhr

Bezugsquellen

Hennef
Marlene Rabe
Am Gerhardsbungert 14
53773 Hennef
Telefon: 02242/5541

Kamp- Lintfort
Reitsport Voss-Teurlings GmbH
Rheurdter Straße 170 • 47 475 Kamp-Lintfort • Telefon: 02842 / 410 19

Mühlheim
Dongo Tierfachmarkt
Dieselstraße 64
63165 Mühlheim
Telefon: 06108 / 990600

Nürnberg
Reitsport Dobner • Excl.Reit.Accessoires
Pillenreutherstraße 18 • 90459 Nürnberg
Telefon: 0911/ 435673

Oberstadion
Josef Huchler • Agrarservice
Meisterhof 2
89613 Oberstadion • Telefon: 07357/2142

Schwäbisch Gmünd
Manfred Burkhardt • Hippo Sport
Karl-Benz-Str. 16 • 73 529 Schwäbisch Gmünd • Telefon: 07171 / 989198

Schweiz
IWEST - Vertrieb • Irene&Bruno Bürgisser
Benzeholzstraße 33 • CH - 6045 Meggen
Telefon und Telefax: 041 / 3773313

Dein Pferd, das (un-) bekannte Wesen, oder Dein Pferd das bekannte (Un-)Wesen?

Verhaltensforschung ist eine Wissenschaft wie jede andere auch, sie bedient sich bei ihrer Arbeit wissenschaftlicher Methoden, um zu beobachtende Phänomene zu analysieren und dabei zwischen Ursache und Wirkung zu unterscheiden

Ob eine Tierhaltung artgerecht ist oder nicht, ist am Auftreten von Verhaltenstörungen unschwer nachzuprüfen, da nicht artgerecht gehaltene Tiere (eventuell auch neben anderen Verhaltensproblemen) besondere Verhaltensmuster zeigen, die nur bei in Gefangenschaft lebenden Tieren auftreten, die sog. Stereotypien.
Jeder hat so etwas vermutlich schon einmal gesehen: Raubkatzen, die stundenlang in engen Achtern mit abwesendem, in sich gekehrtem Blick ruhelos in ewig selbem Rhythmus hinter Käfiggittern wandern zum Beispiel. Klar, denken Sie, aber bei Pferden gibt es so etwas doch nicht, oder doch? Tatsache ist, daß nach Auswertung von länderübergreifenden wissenschaftlichen Studien (1993-1996 durchgeführt) 15% aller Pferde Stereotypien zeigen. Die drei wichtigsten sind: Koppen, Weben und Boxenlaufen. Diese Sterotypien sind ausschließlich bei Hauspferden zu beobachten und treten bei frei lebenden Herden bzw. Wildpferden nie auf, womit ganz klar der Schluß gezogen werden kann, daß es sich eindeutig um rein **haltungsbedingte** Verhaltensstörungen handeln muß und somit um das Resultat von Verstößen gegen §2 (Tierschutzgesetz).

Dieser Tatsache gilt es, sich zu stellen, da hilft kein Schönreden, das ist eine die Pferdehaltung belastende Bilanz. Damit sind sonstige Verhaltensstörungen, die aus dem Umgang entstehen und die ich eher als Verhaltensprobleme bezeichnen möchte, wie Aggressivität, angstbedingte Verhaltensprobleme und Fehlverhalten im Umgang allgemein noch gar nicht erfaßt. Zählt man diese hinzu, so ergibt sich mit Sicherheit ein doppelt bis dreifach so hoher Prozentsatz von Verhaltensstörungen.

„Biene und Moppel" von Maren Wolf

Ob Stereotypien (§2) oder ob Doping, Verletzungen, Todesfälle, bzw. schwere Verletzungen der Tiere beim Training oder Wettkampf (Verstöße gegen §3 des Tierschutzgesetzes), der Pferdesport muß sich kritischen Fragen von Tierschützer zu stellen und wir sind gut beraten, unseren Umgang mit Pferden sachlich fundiert zu überdenken.
Tierschützer (zumindest die militanten unter ihnen) lassen mitunter ausreichenden Sachverstand vermissen und agieren rein emotional. Umso wichtiger ist es, selbst ausreichenden Sachverstand zu entwikkeln und anstelle von emotionsgeladenem Aufeinanderprallen von Ansichten zu konstruktivem und von Sachkenntnis geprägtem Dialog zu kommen. Aus diesem Grund werden wir Ihnen die wichtigsten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen nachfolgend kurz zusammengefaßt vorstellen.

Die Wissenschaft bedient sich in der Verhaltensforschung eines sog. Ethogramms (das ist die Bezeichnung für das Grundverhalten bzw. Verhaltensinventar einer Tierart), das beim Pferd in folgende Funktionskreise unterteilt wird:

1. **Nahrungsaufnahmeverhalten** (Futter- und Wasser aufnahme)
2. **Fortbewegungsverhalten**
3. **Sozialverhalten** (Verhalten in der Gruppe)
4. **Mutter-Kind Verhalten**
5. **Komfortverhalten** (Körperpflege)
6. **Ausruhverhalten**
7. **Erkundungs- und Feindvermeidungsverhalten**
8. **Fortpflanzungsverhalten**
9. **Ausscheidungsverhalten** (Kot, Harn)

Sozial-, Fortbewegungs- und Nahrungsverhalten spielen die entscheidende Rolle bei der Entstehung von Verhaltensstörungen, das sei an dieser Stelle vorweggenommen. Alle drei sind auch eng miteinander verbunden, insofern als Nahrungsaufnahme und Fortbewegung in einem Sozialverbund unter natürlichen Verhältnissen miteinander gekoppelt sind (gemeinschaftliches Grasen unter langsamer Fortbewegung).

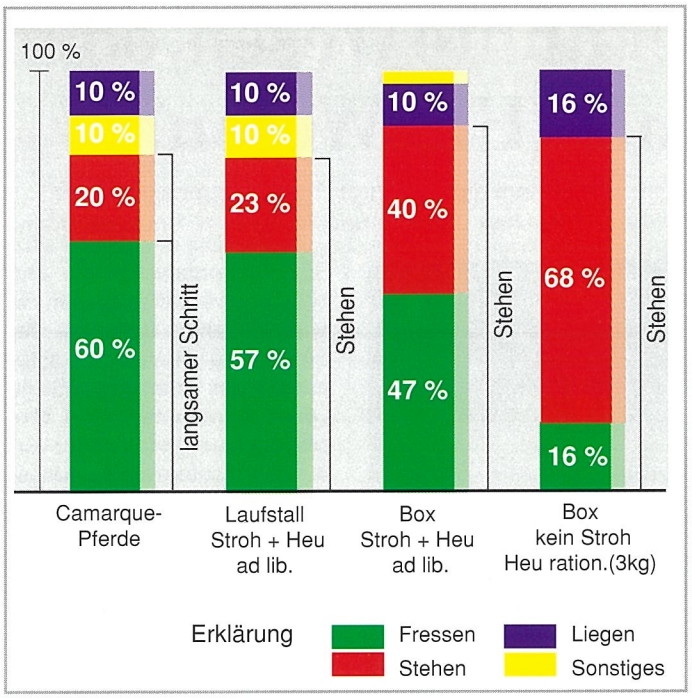
Um Verhaltensstörungen besser kennenlernen zu können, bedarf es zunächst einer genauen Kenntnis des Normalverhaltens:

Nahrungsaufnahme

Als reiner Pflanzenfresser und aufgrund seiner anatomischen Grundgegebenheiten ist ein Pferd von Natur aus darauf eingerichtet, täglich große Mengen eines ballaststoffreichen und energiearmen Futters aufzunehmen. Ein Pferd ist unter natürlichen Bedingungen 13-16 Stunden am Tag mit Fressen beschäftigt, wobei es sich dabei ständig in Schrittbewegung befindet.

Bei mancher Einzelboxhaltung erhalten Pferde im Gegensatz zu diesem natürlichen Lifestyle aber nur zwei- bis höchstens dreimal täglich energiereiche konzentrierte Futtermittel, sowie leider meist nur noch zweimal pro Tag voluminöses, also artgerechtes Rauhfutter (Heu), mitunter (und zunehmend häufiger) sogar nur noch einmal.

Schauen wir uns die Verhältnisse auf einem Diagramm an, wo das Zeitbudget freilebender Pferde (Camargue) mit verschiedenen Haltungsformen verglichen werden.



(Lebelt, Problemverhalten beim Pferd, 1998)

Bewegung

Da Nahrungsaufnahme in der Natur mit ständiger Fortbewegung verbunden ist (ein Pferd legt unter natürlichen Lebensbedingungen am Tag etwa **20 km** im (langsamen) **Schritt** zurück), verbringen freilebende Pferde (Diagramm Camargue-Pferde) nur 20 % des Tages mit Stehen.

Bei Boxenhaltung sieht dies selbst bei langer Freßdauer (hohe Rauhfuttergabe) insofern anders aus, als die Pferde beim Fressen ja nicht laufen, d.h. die im Diagramm angegebene Verdoppelung der Stehzeit auf 40% in der Strohbox ist insofern zu niedrig eingeschätzt, weil bei der Boxenhaltung die Fresszeit überwiegend mit Stehen verbunden ist.

Auch die Heuraufe im Offenstall läuft nicht vor den Pferden einher, so daß auch hier die Verhältnisse ähnlich liegen dürften, auch wenn insgesamt natürlich mehr Bewegung erfolgt, als bei reiner Boxenhaltung. Wird von Bewegung für Pferde gesprochen, so ergeben sich deutlich voneinander abweichende Ansichten zwischen Tierschützern und Pferdesportlern aller Art.

Zahnveränderungen eines Aufsetzkoppers

Letztere vertreten den Standpunkt, Sport- und Rennpferde würden im Rahmen eines für sportliche Leistung unumgänglichen Trainings ohnehin gearbeitet, insofern sei Bewegungsmangel nicht vorhanden. Bedenkt man aber, daß unter natürlichen Bedingungen die Fortbewegung (abgesehen vom Spiel junger Pferde) **überwiegend in langsamen Schritt** erfolgt, so ergibt sich, daß dieses Argument, der Bewegungsbedarf bei Boxenhaltung werde durch die Trainingsarbeit voll gedeckt, einer strengen Betrachtung der Forderer einer artgerechten Haltung eventuell doch nicht standhalten könnte, bzw. erklärt, wieso manche Tierschutzverbände die Trainingsarbeit allgemein (egal ob Sport- oder Rennpferde) als **nicht** artgerecht ansehen.

Zeitlich begrenzte Bewegung in überwiegend schnellerer Gangart (Training) berücksichtigt nach Ansicht von Tierschützern keineswegs die natürlichen Bedingungen einer artgemäßen Bewegung. Ob sie mit dieser Ansicht wirklich recht haben, darauf gehe ich später noch ein.

Fest steht, daß eine weitere wissenschaftliche Studie ermittelt hat, die **durchschnittliche** Bewegungsdauer der Reit- und Sportpferde liege bei nur **40 Min. am Tag** (beim Rennpferd teilweise nur 30 Min.!), der Rest des Tages besteht nach dieser Studie aus mehr oder weniger bewegungslosem Aufenthalt in der Box.
Die eingangs genannte Häufigkeit von **Stereotypien** bei 15% der Population verteilt sich (wissenschaftlich nachgewiesen) keineswegs gleichmäßig auf sämtliche Rassen und Nutzungen, sondern tritt **gehäuft bei Rennpferden**, insbesonders bei Galoppern auf.

Die dort übliche Gabe großer Mengen an hochkonzentrierten Futtermitteln (Krippenfutter), bei gleichzeitig geringer Rauhfuttergabe (Heu), sowie einer teilweise extrem kurzen Bewegungszeit der (rassebedingt) besonders feinnervigen Pferde, müssen dann in Kenntnis der natürlichen Vorgaben an artgerechtes Nahrungsaufnahme- und Bewegungsverhalten nachdenklich stimmen.

Hinzu kommt (und spielt mit Sicherheit als auslösender Faktor ebenfalls eine gewichtige Rolle), daß diese Pferde aufgrund ihres "Wertes" mitunter völlig abgetrennt vom Boxennachbar in einer "ruhigen", geschlossenen, lediglich zur Stallgasse mit Sichtgittern versehenen Einzelbox untergebracht werden und häufig keinen Sozialkontakt mit anderen Pferden unterhalten können, womit wir beim nächsten Punkt angekommen sind:

Kopper:

Dem Belecken des Troges folgt das Aufsetzkoppen an der Boxenwand

Sozialverhalten

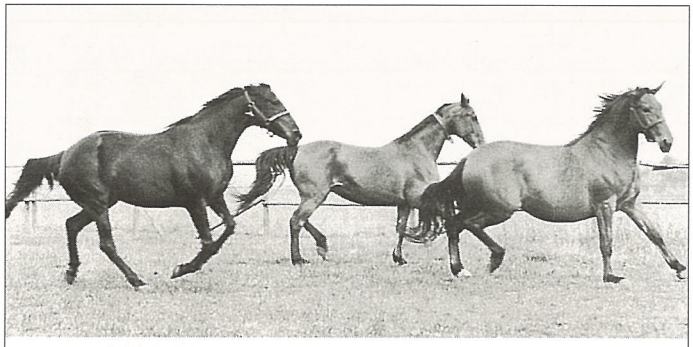
Unter natürlichen Bedingungen leben Pferde in einem **Herden-** bzw. genauer gesagt einem **Familienverband.**

Die Herden- bzw. Familiengröße ist dabei begrenzt: nur bis zu **sechs erwachsene Stuten,** deren Nachkommen und einem Hengst.

Innerhalb des Familienverbandes gibt es eine festgeschriebene **Rangordnung**, die das Zusammenleben reguliert.

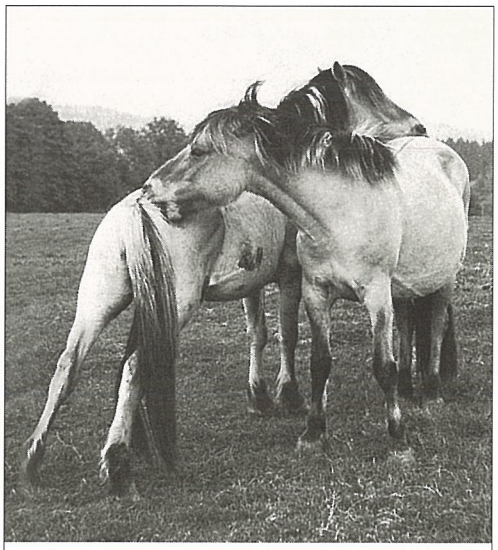
Die Pferde verfügen über ein großes Repertoire an Droh- (Feststellen der ranghöheren Stellung) oder Unterlegenheitsgebärden (Verhinderung von Aggression, Wecken sozialer Hemmung des Ranghöheren) und solange die Individualdistanz gewahrt wird, verläuft das Leben in der Herde sehr friedlich und absolut harmonisch.

Zu beachten ist bei Pferden die relativ geringe Anzahl von Familien- bzw. Herdenmitgliedern und die Konstanz des Verbundes. Dauerndes Wechseln von Artgenossen (wie z.B. in Pensionsstallungen unumgänglich) ist in der Natur nicht vorgesehen, ebensowenig eine Massierung der Herdenmitglieder auf 20 und mehr Pferde (wie in vielen Laufstallungen üblich).



Ohren-Nüsternpartie des dunklen Pferdes zeigen Aggression, Nüstern und Ohren der fliehenden Pferde (devot nach hinten gerichtet), signalisieren Unterlegenheit.

In der Tat besteht immer dann das Risiko einer aggressiven Handlung mit Verletzungsfolge, wenn die **Individualdistanz** (Mindestdistanz) eines ranghöheren Pferdes von einem rangniederen **unterschritten** wird. Dies ist in allen umfriedeten Räumen, also sowohl auf der Koppel, wie auch im Laufstall fast unvermeidbar, da Zaun oder Wand ein rangniederes Pferd sehr erfolgreich daran hindern, dem ranghöheren Pferd seine Referenz in Form von Ausweichen zu demonstrieren. Ein nicht zu unterschätzendes Argument in der Pferdehaltung, wo mit dem Satz: "Ihr könnt eure Pferde sich ruhig schlägern lassen, mein Pferd setze ich dem nicht aus," genau diese Situation angesprochen wird. In der strengen Hierarchie der Pferde werden Freundschaften nur unter den Tieren geschlossen, die eine ähnliche Rangstellung in der Herde innehaben.



Fellkraulen bewirkt tiefe soziale Bindung

Zwischen diesen Tieren kommt es dann auch zu Körperberührungen (soziale Fellpflege), wobei diese beabsichtigte friedliche Unterschreitung der Individualdistanz vorher deutlich signalisiert werden muß, damit der andere erkennen kann, daß es sich nicht um einen aggressiven Akt handelt. In freier Natur kann die **Individualdistanz** natürlich problemlos eingehalten werden (der Horizont kennt keine Zäune oder Stallwände), nicht aber auf begrenzten Räumen, wie Stallbereich oder (zu) kleinen Koppeln. Im Gegensatz zur Fluchtdistanz, (das ist die Distanz, bei der ein Tier bei einem potentiellen Angreifer die Flucht ergreift), die bei einem Pferd etwa 80-100 m beträgt, stellt die Individualdistanz keine feste Größe dar.

Zu einem Sozialverband neu hinzukommende Tiere werden, solange sie als fremd empfunden werden, von allen anderen mit Drohgebärden oder bei Unterschreitung der Distanz (die Individualdistanz ist bei fremden Pferden sehr groß) auch mit durchaus aggressiven Handlungen aktiv vertrieben.

Der **Rangniederste** der Herde ist hier immer besonders **aggressiv**, weil er in jedem Neuankömmling eine Möglichkeit sieht, in der Herdenhierarchie aufzusteigen. Nach einiger Zeit verringert sich der Abstand, mit dem sich die Neuen den Mitgliedern der Herde nähern können ohne daß Drohgebärden ausgelöst werden (Verringerung der Individualdistanz bei beginnender Vertrautheit).

Kennenlernen über den Zaun. Der Haflinger interessiert, der Warmblüter droht, aber die Nüsternpartie zeigt bereits Überlagerung der Aggression durch Neugier.

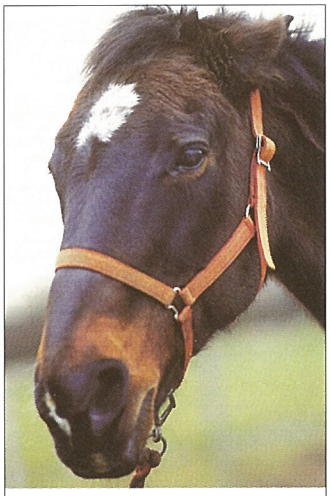
Das Eingliedern eines fremden Pferdes in eine Gruppe anderer Pferde auf begrenztem Raum ist anfangs entsprechend riskant. Kann auf einer kleinen Koppel oder in einem kleinen Auslauf im Laufstall die Individualdistanz nicht gewahrt werden, so wird das aus Platzgründen nicht erfolgen könnende Zurückweichen des neuen Pferdes notgedrungen als aggressive Handlung aufgefaßt und entsprechend wird der Neuankömmling möglicherweise durchaus sehr ernsthaft verletzt.

Pferde sind nicht in der Lage zu überlegen, daß der Zaun oder die Wand ein ausreichendes Respektverhalten (Wahren der Individualdistanz) verhindert und sie insofern eigentlich den Menschen prügeln müßten, der diese kritische und gefährliche Situation heraufbeschworen hat.

Menschliche Unkenntnis über die bestehende Sozialordnung einer Herde, sowie die Unfähigkeit, Körpersignale von Pferden verstehen zu können, führen häufig zu massiven Verletzungen und somit zur Verteidigung der Einzelboxenhaltung als die Haltung mit dem geringsten Verletzungsrisiko.

Das ist insofern richtig, als die Gruppenhaltung von Pferden nur dann ungefährlich sein kann, wenn entweder die Gruppe immer gleich bleibt (was in einem Pensionsstall kaum der Fall sein wird) , oder aber der Mensch den Anforderungen an Sachverstand, Beobachtungsvermögen, Zeitaufwand bei einer eventuell notwendigen Neueingliederung gerecht wird und darüber hinaus räumliche Möglichkeiten für Abtrennungen oder auch Rückzug gegeben sind, bzw. vorübergehend schnell geschaffen werden können.

Neben Individualdistanz und Fluchtdistanz gibt es übrigens eine für den menschlichen Betreuer von ängstlichen oder verdorbenen Pferden besonders wichtige Distanz: die **kritische Distanz**.
Sie hat ihren Namen zu Recht, denn es handelt sich um denjenigen Abstand, den man bei einem an der Flucht gehinderten Pferd (also z.B. einem Pferd auf der Koppel, oder in der Box oder angebundenem Pferd) beachten muß, will man es nicht zum Angriff veranlassen, was dann für den Menschen in der Tat sehr kritisch werden kann, zumal wenn er nicht weiß, mit welchem eigenem Körpersignal er ein ihm aggressiv entgegenkommendes Pferd am Angriff hindern kann.
In diesem Fall wäre z.B. nur noch das blitzschnelle Einnehmen der Unterlegenheitshaltung die Rettung vor Verletzung, keineswegs die seit



"Passt bloss auf"! Ohren , Nüstern und Maulspalte in eindeutig aggressiverMimik.

Monty Roberts allen bekannte **Dominanzhaltung**! Kennen Sie beide, bzw. den Unterschied?

Mutter-Kind Verhalten

Auch wenn dies mit der Haltungsfrage von Sportpferden nicht unbedingt etwas zu tun hat, soll dieser Punkt dennoch kurz gestreift werden, weil er zum Ethogramm gehört und in meinen Augen (allerdings kann ich das nicht beweisen) hier die Weichen für spätere Verhaltenstörungen gestellt werden.
Die Natur kennt bei Pferden eine sehr enge Mutter-Kind-Bindung, die in der Natur bis zur Geburt des nächsten Fohlens anhält, wobei ab diesem Zeitpunkt nur das Säugen entfällt und der Bewegungsradius des Jährlings natürlich größer ist, die enge Bindung aber bleibt.

In Kenntnis dieser Tatsache sollte das **strikte Absetzen** der Fohlen im Alter von einem halben Jahr (wo selbst der Bewegungsradius mancher Fohlen noch sehr gering ist) überdacht werden und klar gesehen werden, daß es eine **extreme Belastung für das junge Tier** darstellt. Insbesondere wenn die kleinen abgesetzten Kerlchen kein anderes erwachsenes Pferd als "Schutz" bekommen, sondern sich selbst "durch´s Leben finden müssen", was von der Natur in **diesem Alter absolut nicht vorgesehen** ist.

Komfort Verhalten

Dazu gehören alle Verhaltensweisen, die dem Wohlbefinden dienen, wie gegenseitige und eigene Fellpflege, Wälzen, Schütteln, Sonnenbaden u.a.m.. Zur gegenseitigen Fellpflege benötigt man einen Partner (Freund, siehe Individualdistanz), zum Wälzen und Sonnenbaden eine Weide oder zumindest einen Auslauf.

Ausruh-Verhalten

Pferde schlafen wenig. Insgesamt pro Tag höchstens 3 Stunden. Hinzu kommen noch etwa 2 Stunden Dösen pro Tag. Schlaf ist nicht gleich Schlaf, das ist bei uns Menschen so und auch beim Pferd.

Nach den unterschiedlichen Gehirnströmen unterscheidet man zwischen Slow-wave- und einem REM (rapid eye movement) - Schlaf.

Ein Pferd verbringt seinen slow-wave-Schlaf in Brustlage (Gesamtdauer für diese Schlafphase etwa 2 Stunden), den REM - Schlaf in breit ausgestreckter Seitenlage (Gesamtdauer 45 Min. pro Tag). Der REM - Schlaf ist der Schlaf mit aufgegebener Muskelspannung (deshalb das ausgestreckte Liegen) und Traumphasen, erkennbar von außen nicht nur an der weit hingestreckten Seitenlage des Körpers, sondern auch an willkürlichen Bewegungen von Ohren und Gliedmaßen.
Muß ein Mensch seinen REM - Schlaf über einen längeren Zeitraum entbehren, so führt dies zu Minderung seiner geistigen Fähigkeiten und zur Entstehung psychischer Störungen. So ist das auch beim Pferd.

Eine Box, die nicht groß genug ist, damit ein Pferd sich vertrauensvoll lang hingestreckt zum Schlafen legen kann, verhindert den REM - Schlaf mit allen Folgen. Ebenso eine Gruppenhaltung, die keine ausreichende Sicherheit bietet (z.B. ungeeignete Zusammenstellung einer Gruppe, zu große Gruppenbildung!).

Das Fluchttier Pferd ist nur in der absoluten Sicherheit seiner Umgebung dazu bereit sich hinzulegen. In der Natur halten einige Pferde der Familie Wache, während die anderen sich entweder dem Slow-wave- oder dem REM - Schlaf hingeben.

Erkundungs-Feindvermeidungs-verhalten

Pferde sind von Natur aus sehr neugierig. Und sie wollen und müssen als Fluchttier immer wieder Grund zum Erschrekken haben, oder sie suchen sich selbst einen Grund. Sie glauben das nicht? Dann beobachten Sie einmal, wie schreckhaft Pferde werden, wenn sie über einen längeren Zeitraum in einer absolut reizarmen Umgebung verharren müssen. Stehzeit wegen Verletzung zum Beispiel.

Vier Wochen strikte Boxenruhe und spätestens dann bringt z.B. das Quietschen einer Tür (de-

"Kind, benimm Dich".
Bei Pferdemüttern reichen Drohgebärden, um den Nachwuchs zur Räson zu bringen.

ren Quietschen diesem Pferd schon seit 3 Jahren bestens bekannt ist und bisher nicht einmal zum Ohrenwackeln Anlaß gab) ein Pferd plötzlich zum Panikausbruch in der Box. Sie tun Ihrem Pferd nichts Gutes damit, die Tür zu ölen, denn es muß, bzw. will sich erschrekken.

Sein Feindvermeidungsverhalten ist durch die aufgezwungene Ruhe in reizarmer Umgebung nicht ausreichend in Übung und genau das ist für das Fluchttier Pferd von überlebenswichtiger Bedeutung, also wird das Feindvermeidungsverhalten unter diesen Bedingungen des Eingesperrtseins in der vertrauten Box "ohne Anlaß" geübt.

Die "ruhige", zur Umwelt möglichst abgeschlossene Box ohne ausreichende Außenreize ist für Pferde deshalb allgemein keine geeignete Unterbringung, um ihr natürliches Erkundungs- und Feindvermeidungsverhalten auszuleben.

Ein Fenster bietet die Möglichkeit mehr von der Außenwelt zu sehen und häufiger (für die Umwelt unmerklich) am Tag geringfügig zu "erschrecken." Deshalb sind die Pferde in den Außenboxen mit Blick zum Hof, an der Stelle mit dem größten Betrieb immer die ruhigsten. Sie stehen nicht dort, weil sie ruhig sind, sondern sie sind ruhig, weil sie dort stehen.

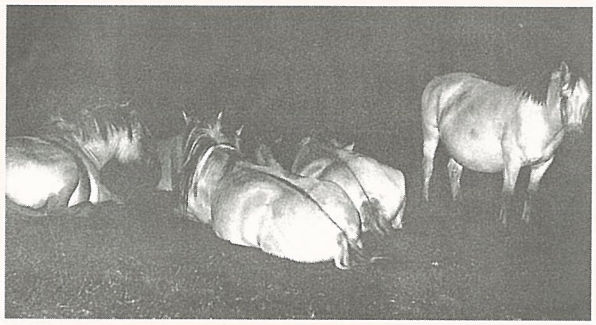
Die zentralen Bedürfnisse der Pferde an eine artgerechte Unterbringung liegen damit auf der Hand.

Pferdehaltung erfordert hohes Wissen und Können seitens des Menschen. Hüten wir uns vor Ideologien, vor falscher Vermenschlichung und umgekehrt davor, die Augen vor ihren Bedürfnissen zu verschließen.

Die Verantwortung des Menschen gegenüber dem Mitgeschöpf Pferd ist umfassend. Er muß in der Lage sein, ein artgemäßes und verhaltensgerechtes Umfeld schaffen. Egal bei welcher Haltungsform (ob Box oder Laufstall) muß dies die oberste Maxime sein, Fehler können bei allen Haltungsformen auftreten, das wissen wir nach dem Einblick in das Ethogramm.

Dr.med.vet.Dorothe Meyer

Fohlen im Tiefschlaf (REM - Schlafphase)



Freileb. Fjordpferde im Schlummerschlaf mit Wachposten (SLOW-WAVE-Schlaf)

Dösgesichter

Bild-Quellennachweise: S. 5 - 7, 10 -14)

L. B. / R. M. "So verstehe ich mein Pferd" - Müller Rüschkon

M. Schäfer "Die Sprache des Pferdes" - Nymphenburger Verlag

D. L. "Problemverhalten beim Pferd" - Ferdinand Enke Verlag

Gesunde Sehnen und Gelenke tragen den Sport - Orthomolekulare Medizin trägt die Gesundheit

Hochwirksame Vitalstoffrezepturen für den gesamten Knochen-, Sehnen- und Bewegungsapparat

Glykosaminoglykane
Magnobuild
hochgereinigter Muschelextrakt aus Neuseeland
180 g / kg Reinsubstanz, in Kräuterhülle, dragiert, bringt die Information (Bauplan) für die Genesung

Spurenelemente
Magnoprotect
,Spurenelementmischung mit speziellem Trägerstoff, der die Einlagerung in das Knochengewebe sichert, liefert die Bausteine für die Gesundung

Spurenelemente mit Omega - 3 - Fettsäuren
Magnoprotect Forte
zusätzlich mit entzündungshemmenden Omega -3- Fettsäuren

Podotrochlose & Hufrolle
Magnosan Podo
bei Mineralisierungsstörungen wie z.B. der Podotrochlose und der Osteoporose (Knochenentkalkung)

Arthrosen
Magnosan Arthro
bei Mineralisierungsstörungen, wie z. B. Gelenk- oder Spondylarthrosen

Flying Horses ®
iwest
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

6.-14.3.99
ESSEN

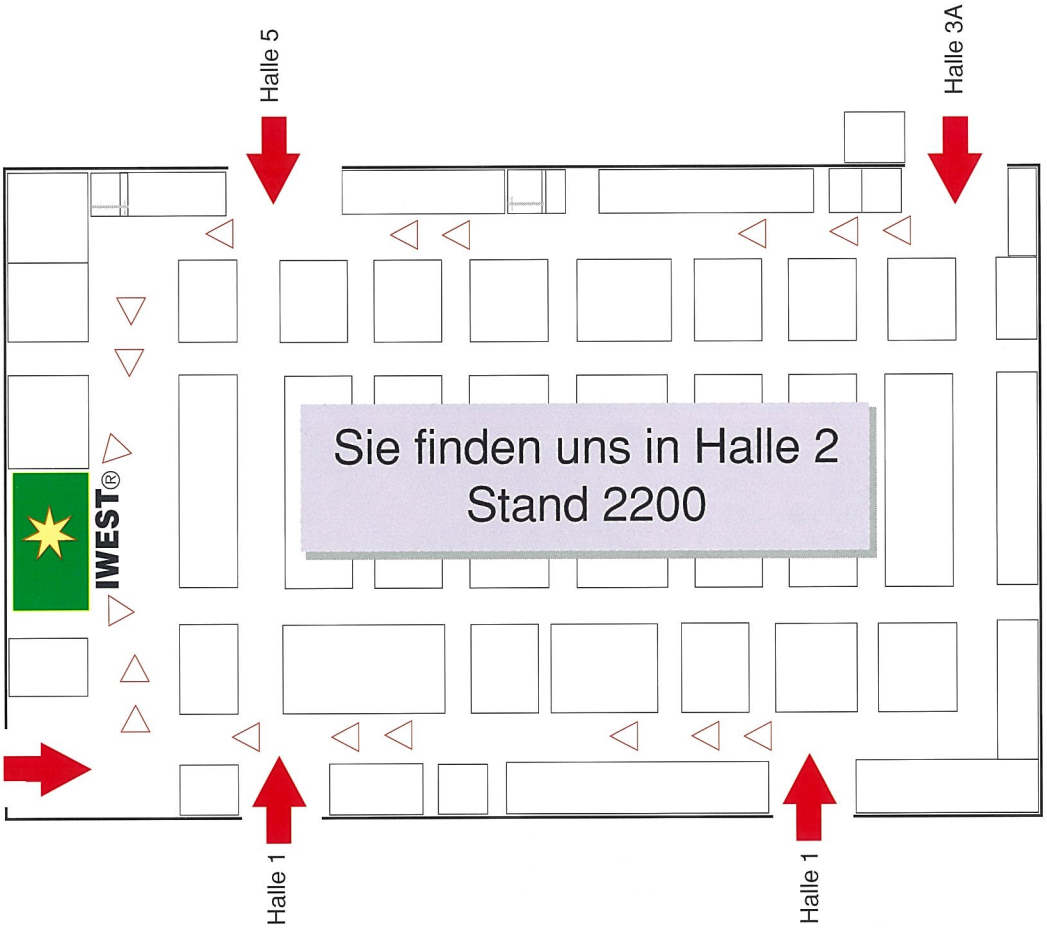
EQUITANA '99

Sehr verehrte Kunden und Freunde des Hauses, hiermit dürfen wir Sie ganz herzlich einladen, uns anläßlich der EQUITANA 99 auf unserem Messestand zu besuchen.

Neben der Möglichkeit einer umfassenden Information über unser Produkt- und Dienstleistungsangebot, haben Sie auch die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch bzw. zum Kennenlernen. Wir bringen zur Equitana zwei neue Produkte mit, die wir Ihnen gerne persönlich vorstellen möchten.
Frau Dr. Dorothe Meyer ist während der gesamten Messezeit in Essen. Herr Meyer ist während der Wochenenden ab Freitag nachmittag anwesend.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns sehr, ebenso auf die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit Ihnen. Erfrischungen stehen sebstverständlich auch für Sie bereit.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Anreise.



Messen gab es schon immer...

(Aus einem Aufsatz eines 12-jährigen Schülers)

"**Messen** gab es schon im Mittelalter. Die Kaufleute kamen von weit her, weil die Menschen schon immer gerne verreißt sind. Sie wollten fremde Länder sehen und auch mal weg von ihren Frauen und was erleben.
Auf den Messen ging es auch sehr lustich zu. Immer wenn die Kirche aus war, fing die Messe an. Die Kaufleute packten ihre Sachen aus und erzählten sich viele Geschichten, die sie unterweks erlebt hatten. Damals haben sie sich manchmal in der Wüste tot schlagen lassen, weil die Messe so wichtig ist. Heute kommen sie meist lebent an, aber sie müssen auch viel Geld dafür bezahlen. Aber die Messe ist immer noch genau so wichtig, weil sie ein ganz großer Markt ist.

Ohne die Messen gibt es überhaupt viel weniger Fortschritt. Das liegt an zweierlei: 1. Überblick und 2. Informazion.

Der Überblick ist nähmlich der, das man so viele Sachen von einer Sorte zusammen auf einem Haufen siet, das kann man nur auf der Messe!

Informazion nennt man, wenn sich die Besucher mit sich oder den Fabriekbesitzern unterhalten. Die erzählen sich, was die Leute so wollen, was sie mögen und was sie nicht mögen und auf was sie schimfen. Da machen dann die Fabriekbesitzer ganz spitze Ohren. Aber die Besucher fragen die auch ganz schön aus. Warum das so teuer ist, wie lange die Anfertigung dauert, aus was denn der Kram gemacht ist und alles so peinliche Fragen.

Solche Besprächungen sind aber für alle sehr wertvoll und die gibt es nur auf der Messe! Aber die Messe ist nicht mehr so lustich wie früher. Man muß den ganzen Tag herum stehen und herum laufen, viel ansehen, besprächen, rechnen und Handel treiben.

Mit dem Essen ist das auch nicht so gut. Meistenz reicht die Zeit nur für ein Würstchen, was man beim herum stehen ißt.

Abends ist man so müde, daß man auch vom Nachtlokal nicht viel hat und die Seckretärin ist ganz entteuscht. Aber weil man eben nur auf der Messe richtig Überblick und Informazion hat, darum geht man immer wieder hin."

Moritz Messer

Was uns gefreut hat

... Anbei ein Foto unseres Hengstes "Doc Smokes Hollywood", welcher dank Ihrer Hilfe wieder solche Sliding Stops vollziehen kann.
Der Hengst wurde im Juni 97 wegen einer Gleichbeinlahmheit mit röntgenologischem Befund von Ärzten und Kliniken für den Sport als unbrauchbar erklärt.
Ich setzte mich im Herbst 97 dann mit Ihnen in Verbindung und erzählte von unserem Problem.
Wie Sie mir geraten hatten, fütterte ich ab sofort Ihr Magnosan Podo. Ab November 97 konnte der Hengst wieder leicht bewegt werden, ab Dezember war keine Lahmheit mehr zu sehen und ich trainierte wieder etwas mehr mit ihm. Im Februar 98 wurde er wieder täglich geritten und die Lahmheit trat nicht wieder auf. Der Hengst wurde dann noch einmal geröntgt, und die Bilder waren ohne Befund, so daß ich plante, ihn doch turniermäßig einzusetzen. Mit Erfolg, er wurde im Juli 98 Rheinland- und Westfalen-Meister in der Reining und im Trail, und er gewann im Oktober die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Westernreiten mit der absoluten Höchstnote in der Reining.
Für 1999 erhoffe ich mir die Teilnahme bei den Europameisterschaften mit Doc Smokes Hollywood. *G.V.-T.*

Viele Grüße
von "Roberto" ...
Es wir jeden Tag besser, es ist jetzt schon fast unheimlich. Bald wird er fliegen, wenn er so weiter macht.
Traumhafte Verstärkungen im Trab und Galopp. Die Versammlungen wunderschön, Roberto macht alles Spaß - ob zulegen oder aufnehmen.
Im März ist die Sichtung für den Preis der Besten "Pony-Dressur in Kreuth / Opf. im Ostbayerischen Pferdesport- und Turnierzentrum. Dann werden wir sehen, ob die Richter auch so beeindruckt sind von Roberto wie wir alle.
Er ist ein wunderbarer Kamerad und Sportler geworden, dem die Arbeit Spaß macht.
Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und ein lautes Wiehern unserer Pferde als Gruß für Sie!
M. E.

Ein kleines Dankeschön an Sie und Ihr gesamtes Team!
Ich bedanke mich ganz herzlich für die schnelle Erstellung der Fütterungsberechnung, der Nährstoffanalyse, sowie der vielen detaillierten Anmerkungen im Bezug auf meinen Fragebogen bzw. der daraus entstandenen Ergebnisse.
Ein ganz toller Service Ihrer Firma, Sie im Falle eines "Fütterungsproblems" in seiner Nähe zu wissen. Keine Frage, Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben!
Ihre G. H.

"Der ist für den Turniersport nicht mehr einsetzbar! Selbst nach der Lungenspülung ist das Pferd hochgradig DÄMPFIG und den Erfordernissen des Wettkampftrainings nicht mehr gewachsen. Sie sollten sich von dem Wallach trennen."
So die niederschmetternde Aussage unseres fachkompetenten und weithin bekannten Tierarztes. Chronisch Obstruktive Bronchitis. Aus.
Wie soll man mit so einer Aussage umgehen?Ich kann es Ihnen sagen. Man fragt jemanden, der kompetent, offen, belesen und mit profunden Kenntnissen über "Pferdeangelegenheiten" ausgestattet ist. Frau Ch. S. Ihres Zeichens Verfechterin der "geht nicht-gibt's nicht"-Lehre.
Diese verweist auf jemanden, der es besser weiß, als viele andere. Frau Dr. Meyer von IWEST. Gesagt, getan. Anruf. Schilderung des Falles. Ergebnis: Haltungsumstellung und Plantagines. Der "Moppel" wurde in eine Außenbox mit täglich Weidegang und nassem Futter untergebracht und bekam von Stund an, den Witterungs- und Trainingsanforderungen angepaßt, 30 - 120 Gramm Plantagines. Seit fast drei Jahren machen wir das nun schon und unsere Trainerin ist mit den Leistungen des Pferdes sehr zufrieden. Und glauben Sie mir, sie ist nicht zimperlich, wenn es um Disziplin und Rittigkeit geht. Von Husten oder bauchschlägiger Atmung keine Spur. Wir waren noch 2 Mal mit dem Wallach zur Tierärztlichen Kontrolle. Kein Befund.
Von "Moppel,", der als Korrekturpferd 6-jährig zu uns kam (Steigen und mit Reiter hinschmeissen) und nun, 12-jährig, nach vielerlei Zipperlein auf M-Niveau geht, den größten Dankes - Schlabber, den man sich nur vorstellen kann.
Ihre M. W.

"Moppel" mit "Plantagines"Schnoddernase.

Produktpalette für Pferde

Arbeit & Sport

Magnolythe S 100
Optimiert den Energie- und Muskelstoffwechsel

Magnospeed ®
sorgt für Sauerstoff im Wettkampf

Magnorace
mit Carnitin: verhindert Substanzabbau, hält die Pferde am Trog

Magnoturbo ®
Kraft- und Energiezufuhr für athletische Muskulatur

Megalyt E/P
hochkonzentrierte Elektrolyte für Aufbautraining- und Wettkampf

Magnocalm ®
biologische Streßbremse mit organischem Magnesium

Zucht & Haltung

Magnostar ®
Mineralstoffkatalysator mit ß-Carotin zur Optimierung des Calciumstoffwechsels

Magnofine ® Mutter & Kind
beste Skelettentwicklung, bereits im Mutterleib, kein Substanzabbau der Mutter während der Lactation

Magnostable
ausgewogene Mineralstoffmischung, pelletiert, zu Heu & Hafer, verhindert Überbeine

Magnotin 1400 ®
für Hufe & glänzendes Fell

Gesundheit

Magnoprotect ®
Spurenelemente zum Schutz des gesamten Sehnen- und Knorpelapparates

Magnobuild
Glykosaminoglykane in Kräuterhülle für die Gelenke

Magnozym ®
reinigt und entgiftet den Körper, verhindert Koliken & Gallen u.a. Giftablagerungen

Magnosan Podo
hochwirks. Spezialmischung zum Einsatz bei Hufrollen

Magnosan Arthro
hochwirks. Spezialmischung zum Einsatz bei Arthrosen

Flying Horses ®
iwest
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

ARTGERECHTE PFERDEHALTUNG

§2 des Tierschutzgesetzes verpflichtet den Tierhalter zu artgerechter Haltung. Artgerecht ist eine Haltung dann, wenn sie den natürlichen Ansprüchen einer Art an ihr Umfeld gerecht wird.

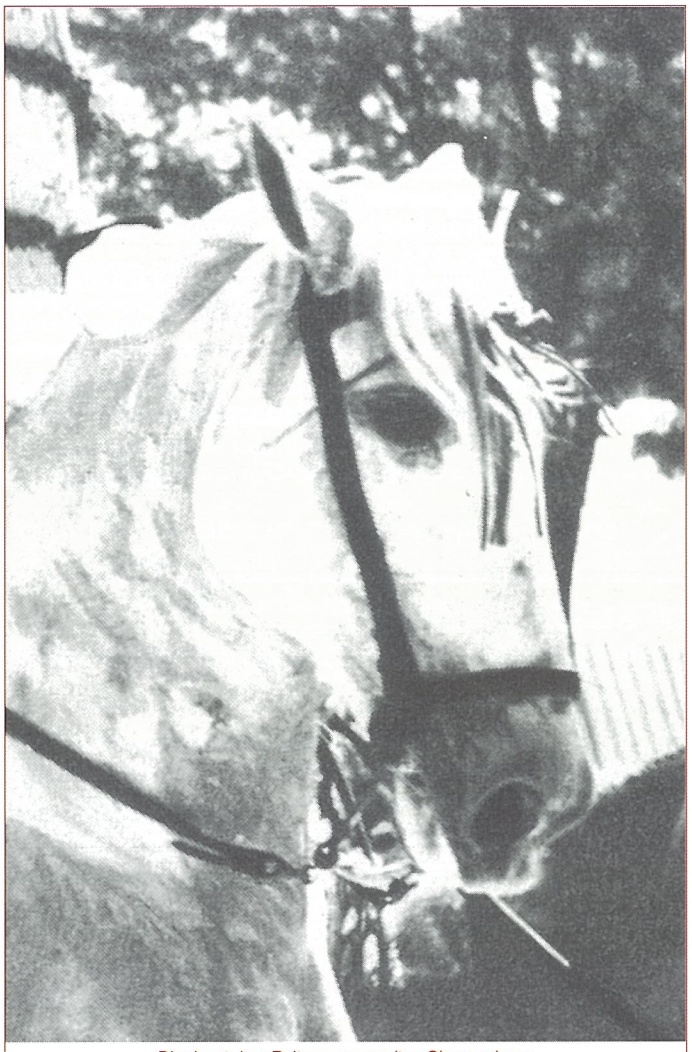
Etliche Tierschutzverbände fordern seit langem für alle Pferde die Gruppenhaltung im Offenstall (§2 artgerechte Haltung) und verlangen zudem ein generelles Verbot von Turnier- und Rennsport (bezug auf §3 des Tierschutzgesetzes). Keine Übertreibung sondern altbekannte Tatsache: Herr Grasmüller hat letzteres öffentlich im Rahmen einer Fernsehsendung vor Jahren bereits klar und deutlich als Ziel ausgesprochen!

Wie sieht es in der Praxis der Pferdehaltung aus, bzw. was ist nun unter artgerechter Haltung von Pferden zu verstehen? Die Variationen auf diesem Gebiet sind weit.

Da gibt es Renn- und Turnierpferde, jedes Härchen ihres seidigen Haarkleides zu jeder Jahreszeit an der richtigen Körperstelle liegend, mit täglich handverlesenem Schweif, behütet und gepflegt, die wertvollen Beine auch im Stall mit Bandagen geschützt, so stehen sie in ihren bestens gepflegten großen, hellen, luftigen Boxen.

Regelmäßig kommen Schmied und Tierarzt vorbei, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden stehen im Mittelpunkt des Interesses. Erfolgreich sind sie, Schleifenkästen aus Edelholz, Turnierschilder von den großen Plätzen des weltweiten Pferdesports dekorieren die Boxenfront und glitzernde Pokale in edlen Glasvitrinen erzählen von ihrem Ruhm.

Erfolg so sagt man, macht einsam, das trifft auch für sie zu: andere Pferde sehen sie zwar, aber immer auf Distanz, das Verletzungsrisiko beim Spielen auf der Koppel wäre zu hoch, ein Schlag, (egal ob im Streit oder im Spiel) könnte das Ende der Karriere bedeuten. Trotz sportlicher Hochleistung, trotz der Tatsache, daß sie zu ihrer aktiven Laufzeit evtl. nie eine Koppel sahen, immer nur an der Hand ihrer Pfleger grasen gingen, werden sie dennoch teilweise bedeutend älter als "normale" Pferde. Fast in jedem großen Turnierstall findet man sie: diese "Rentnerband" der ehemaligen Sportpferde, die mit 25 und mehr Jahren sich immer noch topfit von Herzen ihres Lebens freuen.



Die devot dem Reiter zugewandten Ohren zeigen: Pferde erleben Reiter als Sozialpartner

Das ist das eine Extrem. Das andere sieht so aus: Pferde bei Wind und Wetter draußen (oder im dunklen, stickigen Stall angebunden) stehend, je nach Witterung knietief im Morast oder auf kahlen staubigen Unkrautflächen, mit stumpfem, zotteligem, schlammverkrusteten Fell, ungepflegten Hufen (Modell Schnabelschuh), hervorstehenden Rippen und Bauch, mit frischen und alten, unbehandelten Verletzungen. Der allgemein jämmerliche Zustand und das Elend der gequälten Kreaturen rufen den Amtstierarzt auf den Plan, die Tiere leiden jahrelang unsäglich, während die Ämter (im Rahmen ihrer derzeitigen Möglichkeiten) regelmäßig Bußgeldbescheide verhängen, für deren Bezahlung genauso wenig Geld vorhanden ist, wie für die Drainierung von Weiden, den Ausbau befestigter Ausläufe oder für den täglich notwendigen Futtereinkauf, von Hufschmied und Tierarzt ganz abgesehen. Diese Pferde sind absolut nicht einsam, sie teilen ihr Leid mit rund 80 anderen gemeinsam im Stall oder auf der Koppel. So geschehen in einem Stall im Allgäu. Jahrelang hagelte es in diesem konkreten Fall Anzeigen, Bußgelder und behördliche Auflagen, aber ein Verbot der Tierhaltung war wegen der Kollision mit dem Grundrecht der Berufsausübung und des Eigentums (der Halter bezeichnete sich als Züchter und gab an, von der Pferdezucht zu leben) im konkreten Fall über Jahre rechtlich nicht möglich.

Das ist die im Extrem dargestellte Spannbreite der Pferdehaltung, dazwischen liegen noch viele Varianten. Hochgemauerte Einzelboxen im Warmstall, Außenboxen mit und ohne Paddock, Gemeinschaftsstall im Innenraum, Offenstallhaltung mit Gruppenauslauf.

Was, bitteschön ist die richtige Haltung?

Die am häufigsten gebräuchliche Art der Pferdehaltung ist nach wie vor die Haltung in der Einzelbox.
Eben deshalb verbrächten die meisten Pferde, so sehen das einige Tierschutzvertreter, ihr Leben im Knast, die überwiegend praktizierte Pferdehaltung

widerspreche somit eindeutig der Forderung des Tierschutzgesetzes nach artgerechter Haltung.

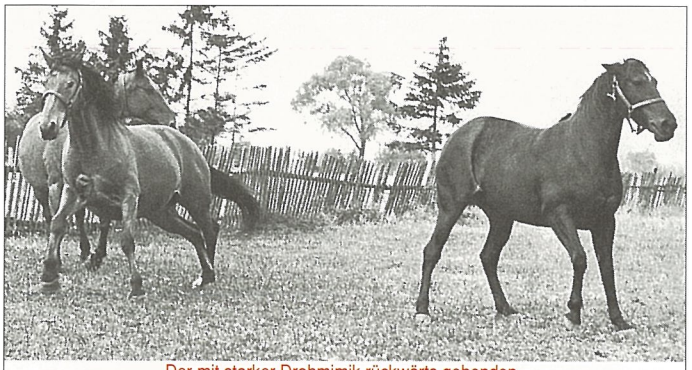
Gefordert wird von ihnen Gruppenhaltung im Offenstall für ausnahmslos alle Pferde. Die Vorstellung, daß zukünftig nicht nur Freizeitpferde, sondern alle Sport- und Rennpferde, ja selbst Olympiapferde und Derbysieger mit dicken Grasbäuchen aus einem Herdenverband zum Training geholt werden sollen und ihr Zottelpelz erst von einer zentimeterhohen Schlammschicht zu befreien ist, bevor an Satteln gedacht werden kann, findet der eine oder andere vermutlich eher vergnüglich als realistisch.

Doch wir sind gut beraten, uns die hinter diesen Forderungen stehenden Gründe anzusehen und uns damit rechtzeitig auseinanderzusetzen, miteinander zu diskutieren und vor allen Dingen auch unsere offizielle Vertretung, die FN darauf aufmerksam zu machen, sich sach- und fachgerecht mit der Thematik zu beschäftigen. Anderenfalls könnte es passieren, recht unerwartet plötzlich mit gesetzlichen Auflagen konfrontiert zu werden, die die häufigste Haltungsform unserer Pferde von heute auf morgen in Frage stellen.

In einer Großstadt oder einem Ballungsgebiet wird der eine oder andere Stall sowohl aus organisatorischen (wie auch aus Platzgründen) kaum in der Lage sein, Offenstallhaltung mit Gruppenbildung zu praktizieren. Auch ein Ausbildungsbetrieb wird kaum in der Lage sein, Gruppenhaltung im Offenstall zu betreiben.

Ist unsere Pferdehaltung in Einzelboxen im Sinne des §2 nun artgerecht oder nicht, das ist die zentrale Frage, ebenso aber auch, ob die Offenstallhaltung in allen Fällen unter praktischen Gegebenheiten entsprechend §2 artgerecht ist.

Kein vernünftiger Pferdehalter wird sich dagegen sträuben, die Lebensbedingungen seines Pferdes zu verbessern.
Im Gegenteil, gerade der Pferdehalter ist derjenige, der an der physischen wie psychischen Gesundheit seines Pferdes das allergrößte Interesse haben muß, denn beides hat gewaltigen Einfluß auf Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen und somit auch auf seine persönliche Freude und Erfolg bei der Reiterei. Verhaltensstörungen sind nicht nur Ausdruck einer nicht artgemäßen Haltung sondern sind zudem auch sehr teuer.



Der mit starker Drohmimik rückwärts gehenden, zum Schlagkampf ansetzenden Stute, ist nur durch Flucht zu entkommen! Hoffentlich ist Platz genug!

Das gescheckte Pferd hat das Sagen. Seine Kopfbewegungen reichen aus, um das andere Pferd wegzutreiben

Ein Kopper verliert ebenso wie ein Weber enorm an Marktwert, sofern er denn überhaupt abzusetzen ist. Man schätzt die Summe für Wertverlust nur aufgrund von Koppen (die anderen Stereotypien sind damit noch gar nicht erfaßt), allein im deutschen Pferdebestand auf 39 Millionen DM. Das ist ein stolzer Betrag.
Aber auch Pferde mit "leichteren" Verhaltensproblemen (Schläger, Beißer, Pferde die nicht zu verladen sind, die beim Schmied zur Furie werden, etc.) sind schwierig an Mann/Frau zu bringen. Ist der Offenstall mit Laufstallhaltung der Garant für psychische und physische Gesundheit? Leider ist die Antwort darauf ein ebenso klares Nein, wie auf die Frage, ob Einzelboxenhaltung auf Einstreu, mit begrenzter (einmaliger) Heufütterung, zweimaliger Kraftfuttergabe pro Tag und ohne Möglichkeit von Sozialkontakt für Pferde ausreichende Lebensqualität darstellt. Der Offenstall im Herdenverbund ist in der theoretischen Grundkonzeption mit Sicherheit artgerecht, in der Praxis aber leider nicht unbedingt in allen Fällen.

Im Laufstall ist sowohl häufiger Wechsel (im Pensionsstall unumgänglich) sehr problematisch, wie auch die speziell meist dort anzutreffende Mischung sehr unterschiedlicher Naturelle (z.B. Fjordpferd, Vollblüter, Friese und Welsh-Cob), weil der bewegungsaktivere Vollblüter, geruhsamere Noriker und der ramsköpfige Iberer (mit großem Bedarf an Individualdistanz!) sich aus dem Weg gehen können müssen, bzw. ihrem rassespezifischen Sozialverhalten entsprechend auch Freunde finden sollten. Hinzu schafft die natürliche Rangordnung teilweise massive Benachteiligungen bei der Futteraufnahme.

Zu große Gruppen auf (speziell im Winter) relativ geringen Flächen sind dem natürlichen Verhaltensmuster absolut widernatürlich, bedeuten Stress und gefährden den REM-Schlaf, was ebenfalls zu Verhaltensstörungen führt.
Also ist auch der von einigen Tierschutzvertretern geforderte Laufstall keineswegs immer und unter allen Umständen artgerecht im Sinne des Tierschutzgesetzes.

Es gibt hervorragende Offenstallhaltungen mit kleinen Gruppen gleichartiger Pferde (z.B. hier die Gruppe mit 6 Isländern, dort die Araber und die Vollblüter), alle werden intensiv betreut und beobachtet, diese Stallhaltung verlangt nicht weniger Einsatz vom Betreiber, als die bestgepflegteste Boxenanlage.

Ist für Ihr Pferd dieser vorbildliche Offenstall die richtige Entscheidung? Das hängt von Ihrem Pferd und vor allen Dingen davon ab, welche Leistung Sie von ihm fordern.
Der (Freizeit-)Reiter, der nicht jeden Tag Zeit hat, oder der gar nur wenige Tage in der Woche Zeit hat und dann ohnehin nur gemütlich in´s Gelände bummeln will, der trifft mit Gruppenhaltung im Offenstall und guten Weideflächen die für ihn und sein Pferd mit Sicherheit günstigste Entscheidung.

Sein Pferd ist bedeutend ruhiger und ausgeglichener, als bei reiner Boxenhaltung. Aber bei dieser Stallform sollte Pferdewechsel möglichst vermieden werden können (nicht nur von Ihnen, sondern von allen Einstellern), damit diese Haltungsform wirklich problemlos abläuft. In Gruppenhaltung ist Pferdewechsel außerordentlich problematisch und für die Pfer-

de mitunter geradezu traumatisch. Sie verlieren ihren Freund oder die Freundin, müssen eine Bindung aufgeben, die in der Gruppenhaltung extrem stark sein kann.

Bedenken Sie bitte, daß die Gruppenhaltung ihr Pferd naturgemäß weit mehr an andere Pferde als an Sie bindet. Das ist auch richtig und wichtig für Ihr Pferd, wenn Sie nicht genügend Zeit (oder auch Pferdeerfahrung) haben, um Ihrem Pferd in ausreichendem Maße eben auch Sozialpartner sein zu können.

Der Offenstall mit Gruppenhaltung, der von irgendjemand aufgemacht wird, der sich lediglich eine Verringerung seines Personalbedarfs verspricht (gemistet wird alle viertel oder halbe Jahr mit Frontlader, gefüttert wird auch mit Frontlader indem ein Ballen Silage in den Stall oder Auslauf gefahren wird) ist mit Sicherheit nicht die geeignete Unterbringung.

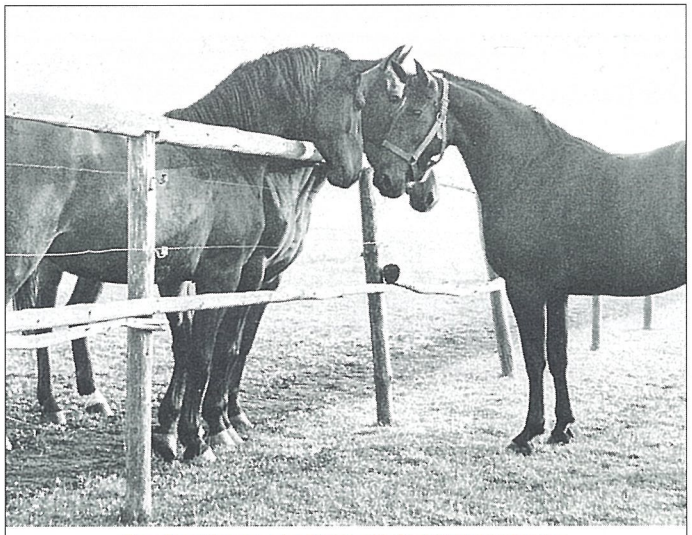
Speziell Gnadenhöfe, also Einrichtungen die wesentlich pferdefreundlicher klingen als Turnierstall, kommen hier in Verruf. Gruppenhaltung von mehr als 40 Pferden sind dort keine Seltenheit, mitunter stehen bis zu 100 Pferden in einem für diese Anzahl Pferde absolut unterdimensionierten Auslauf bis zu den "Knien" im Schlamm.

Ein mir bekannter Amtstierarzt sah sich durchaus schon gezwungen auf einem Gnadenhof mehrere Pferde gegen den Willen der Betreiber einzuschläfern, weil Tierliebe hier einfach mißverstanden wurde, wobei er selbst nicht sicher war, ob tatsächlich Tierliebe oder doch eher Geldgier das Motiv dafür waren, Pferde am Leben zu erhalten, die nicht einmal mehr in der Lage waren sich auf ihren (lahmen)Beinen zu halten.

Offenstall in der Gruppe auch für Sportpferde?

Wie halten wir unsere Turnierpferde artgerecht und kommen dabei ihren besonderen Bedürfnissen nach individueller Fütterung, Vermeidung von Rangkämpfen mit Verletzungsrisiko, Pflege und Bereitschaft zur Trainingsleistung nach?

An der Fragestellung ist schon zu erkennen, daß es hierfür kaum ein Patentrezept gibt.



Das Begrüßen fremder Pferde: alle Gesichter signalisieren aufmerksame, freundliche Neugier

Für jede Haltung kann ein "ja, aber.." gefunden werden, doch es geht darum, den Pferden eine Umwelt zu schaffen, die die an sie gestellten Anforderungen an artspezifische Verhaltensmuster so gut als irgend möglich erfüllt.

Auch ein sportlich gefordertes Turnierpferd könnte selbstverständlich problemlos in den traumhaften und optimalen Offenstall mit Gruppenhaltung und freiem Zugang zur riesigen Weide integriert werden. Anfangs auf der Weide neben den anderen, zum Kennenlernen über den Zaun, sowie im Stall noch durch Stangen abgetrennt, wären alle Voraussetzungen erfüllt, daß unser Sportpferd im Laufstall recht bald heimisch wird.

Nur wenn nach erfolgter Integration der Reiter abends kommt und, wie von der früheren Boxenhaltung gewohnt, sein Training aufnehmen will, so trifft er sein Pferd möglicherweise zwar glücklich aber dank der riesigen Weide (mit Riesenmengen Gras) auch sehr bauchig an.

Sein Wallach, mit der Körperkontur einer Mutterstute kurz vor der Niederkunft hat erhebliche Schwierigkeiten mit der vom Reiter erwarteten Bewegung, ohne Sporen geht nichts mehr, vor allem nicht mehr das Pferd. Aber nicht nur der Bauch mit seinem Füllzustand setzen einem aktiven Hinterbein schon rein mechanische Grenzen, ihm fehlt nach einem Tag mit ausreichend Bewegung (20 km Schritt im Herdenverband) auch schlichtweg jede Motivation, seinen Lifestyle plötzlich auf Dressur- oder Springtraining zu ändern.

Hier müßte sich der Reiter dann wirklich eine Menge einfallen lassen, um rein von der Motivationsseite her mit seinem Pferd (das rechtschaffen müde ist und sich zudem körperlich schwer tut) zu einer konstruktiven Trainingsarbeit zu kommen. Fällt im Winter die Weide weg, so entfällt zwar das Problem Grasbauch, dafür entscheidet dann die Rangordnung über die Futteraufnahme, zumindest über die Heumenge. Zuviel Heu oder zu wenig, das ideale Mittelmaß wird kaum getroffen werden. Der Sportreiter, der an Wettkämpfen teilnehmen will und mit seinem Pferd täglich Trainingsarbeit absolviert, dessen Pferd benötigt eine gezielte Fütterung, wo die Heumenge ebenso wie die Krippenfuttermenge "stimmen" muß. Dessen Pferd kann sich weder einen beliebig dicken Grasbauch zulegen, noch kann die Futteraufnahme von der sozialen Rangstellung abhängig gemacht werden. Noch eines gilt es hier zu bedenken: ein aktives Sportpferd hat ein bedeutend lebhafteres Wesen, ist wesentlich bewegungsaktiver als ein sportlich wenig gefordertes Pferd.

Allein schon aus diesem Grund würde speziell im Winter, wo der Auslauf in der Gruppenhaltung stark begrenzt ist (die Weide mit ihrer großen Fläche und entsprechend Ausweichmöglichkeit kann nicht mehr genutzt werden) eine ständig erhöhte Unruhe in der Gruppe mit entsprechend erhöhtem Verletzungsrisiko in Kauf genommen werden müssen.

Zudem benötigt das Sportpferd ganzjährig optimale Trainingsbedingungen: Halle mit gutem Boden, Springparcours, Außenvierecke, Longierhalle/Zirkel etc., Möglichkeiten wie sie bisher ohnehin nur in Anlagen mit Boxenhaltung vorhanden sind.

Aber es gibt durchaus Pensionsstallungen mit Halle und allem Trainingskomfort die den eingestellten Pferden auch ohne Gruppenhaltung dennoch eine weitgehend artgerechte Haltung angedeihen lassen. In der Regel wird zudem der Pferdehalter selbst für artgerechte Haltung seines Pferdes aktiv werden. Sei es, daß er für sein Pferd einen Koppelfreund oder -Freundin unter Stallkollegen sucht, damit die Pferde stundenweise Sozialkontakt und Komfortverhalten nachgehen können (Achtung: Wallach und Wallach geht in der Regel problemlos, Stute und Wallach meist auch, zwei Stuten ist mitunter schwierig), sei es, daß er einen Stall wählt, in dem eine Außenbox mit eigenem Paddock zur Verfügung steht, wo sein Pferd hinaus und hinein gehen kann, wie es will und zudem über den Zaun zum Nachbarn auch Körperkontakt aufnehmen kann, sein Pferd somit Temperaturreize unter-

schiedlicher Art erfährt, sich Wälzen oder Sonnenbaden kann und sein Erkundungsverhalten durch Umweltreize angeregt wird.

Auch eine Außenbox allein ohne eigenes Paddock hilft dem Erkundungstrieb entgegenzukommen. Die Möglichkeit für Pferde täglich zumindest stundenweise auf ein Sandpaddock (Winter) oder eine Weide (Sommer) gehen zu dürfen, ist mittlerweile fast in jedem Stall gegeben, denn die Pferdehalter suchten von sich aus schon immer Ställe, wo diese Möglichkeiten vorhanden sind.

Ein Umstand der schon in der Vergangenheit dazu führte, daß heute fast jeder Stall dahingehend Platz geschaffen hat. Daß die Box zudem in jedem Fall groß genug sein muß, ist ebenfalls klar.

Wir sehen, daß der Begriff artgerechte Haltung sehr viele Facetten zeigt, eines ist jedoch klar, daß jede Haltungsform ständiger fachgerechter Beobachtung der Tiere bedarf (im Laufstall eher noch mehr als bei Boxenhaltung) und beim Pferd insofern, als es auch sehr unterschiedliche Nutzungen erfährt, keineswegs einfach über einen Kamm zu scheren ist.

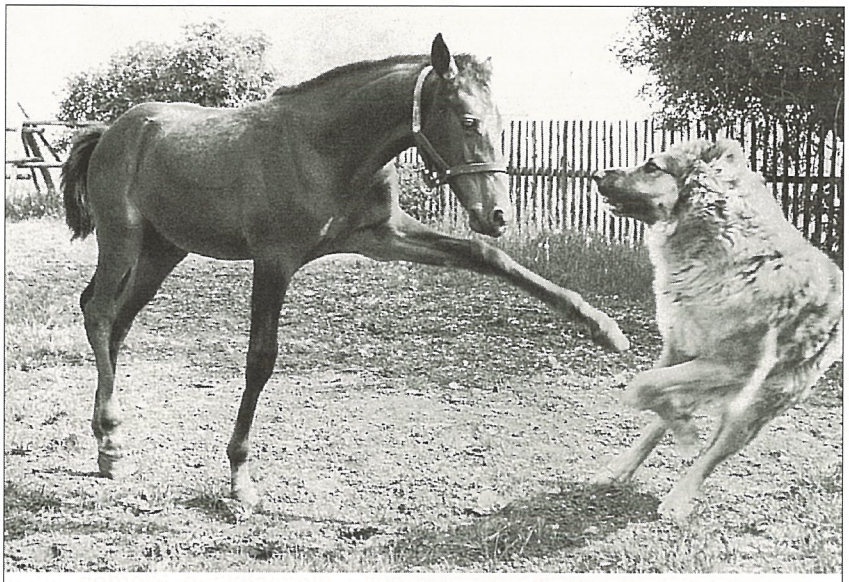
Mit Sicherheit gibt es aus Unverstand oder Nachlässigkeit immer noch Haltungsformen, die gegen viele oder sogar alle Punkte des Ethogramms verstoßen. Pferde ohne Sozialkontakt auf Einstreu 365 Tage im Jahr in eine kleine hochgemauerte Box zu sperren und nur einmal am Tag mit Heu zu füttern, verstößt gegen die Forderung der artgerechten Haltung ebenso wie umgekehrt leider genauso die Gruppenhaltung im Offenstall mit mehr als 20 Pferden unterschiedlichster Herkunft, wo eventuell ruhigere Pferdetypen regelmäßig Schläge und Bisse von den aktiveren und mehr Individualdistanz erwartenden, ranghöheren Tieren erhalten und irgendwann nur noch in Angst und Schrecken leben (nicht nur, aber natürlich ganz besonders in Nähe der Futterstellen), weil die unterschiedlich benötigte Individualdistanz von Pferden mit unterschiedlichem Temperament zu permanenten Mißverständnissen führt.

In Verordnungen wird man die Pferdehaltung wohl schwerlich regeln können, hier ist der Mensch gefordert, der die Pferde hält. Er muß Sachverstand genug haben, um die für sein Pferd richtige Haltung zu finden.

Wesentlicher Punkt bei dieser Überlegung ist: wieviel Zeit habe ich und wie betreibe ich die Reiterei? Damit kommen wir zu unserem Verhältnis zum Pferd: Als Pferdesportler nehmen wir zumindest stundenweise am Sozial-, Komfort-, Erkundungs-, Feindvermeidungs- und Fortbewegungsverhalten unseres Pferdes teil. Wir arbeiten mit einem Wesen, das bestimmte natürliche Verhaltensweisen hat, die wir in der Arbeit nicht nur berücksichtigen sollten (um den Anspruch artgerecht zu erfüllen), sondern im ureigensten Interesse berücksichtigen müssen, wollen wir auf Dauer mit einem gesunden Pferd erfolgreich sein.

Sind wir Menschen für das Pferd Sozialpartner? Ja, allerdings nur unvollständig denke ich. Im Gegensatz zu unserem Hund, der sich als unser Rudelmitglied ansieht, (oder uns als seine Rudelmitglieder), kann uns das Pferd kaum als sein Herdenmitglied ansehen, weil in einer Pferdeherde tagaus tagein immer alle zusammen sind.

In einer Pferdeherde geht keiner wie im Hunderudel stunden- oder tageweise weg (zum Jagen z.B.), alle sind immer da und tun alles gemeinsam. Aber wir Menschen sind eben nicht immer beim Pferd, sondern eben nur stundenweise, die restliche Zeit verdienen wir den Hafer und das Heu. Wenn wir dann kommen und unser Pferd (hoffentlich selbst!) putzen, verhalten wir uns wie ein Artgenosse (soziale Körperpflege, Komfortverhalten), reagieren aber feindlich, wenn es uns umgekehrt seine Sympathie in Form von sozialer Körperpflege anbietet und wir sein Beknabbern nicht nur als Schmerz



Spielen ist keineswegs nur auf Artgenossen beschränkt. Beachten Sie den perfekten "spanischen Schritt" des Traberfohlens.
Ausbildung eines Pferdes fördert nur natürliche Bewegungsmuster.

Messe-Neuheiten

Zur Eqitana möchten wir Ihnen gerne zwei neue Produkte vorstellen:

Das eine ist eine **Streß-Mischung**, die ganz besonders bei eifrigen, hochmotivierten Pferden hilfreich ist. Stress ist keineswegs in allen Fällen ein Mangel an Magnesium, insofern haben wir immer wieder Pferde gehabt, die sich in der Arbeit trotz allerbester Magnesiumversorgung selbst "im Weg standen", immer "heißer" wurden. Im Gegenteil, gab man diesen Pferden zusätzlich Magnesium, ging der Schuß geradewegs nach hinten los: sie wurden noch kribbeliger.

Hochmotivierte und besonders leistungsbereite Pferde, so konnten wir feststellen, setzen sich in der Arbeit teilweise selbst unter Druck. Auch dem behutsamsten Reiter gelingt es in diesen Fällen nicht, die Pferde davon zu überzeugen, mit sich selbst geduldiger zu werden. Die neue Streß-Mischung hilft genau diesen Pferden. Innerhalb kürzester Zeit werden sie deutlich gelassener, besser ansprechbar und ein schöner Nebeneffekt: hervorragend in Rückentätigkeit und Durchlässigkeit.

Unsere **zweite Neuheit** ist ein Produkt, das sich bei gesundheitlichen **Problemen im Bereich des Stützgewebes** hervorragend bewährt hat.

Ob chronische oder häufig wiederkehrende Gelenksentzündungen, unspezifische und nicht eindeutig zu diagnostizierende Lahmheiten, das berühmte "Sich-Einlaufen-Müssen" beim Spat, hier ergibt sich ein sehr weites und vielschichtiges Einsatzfeld, das in der Tat mit diesem Produkt hervorragend abgedeckt wird.

Wir freuen uns darauf, Ihnen unsere Neuheiten auf der Equitana persönlich vorstellen zu können.

Sie finden uns in:
Halle 2
Stand 2200

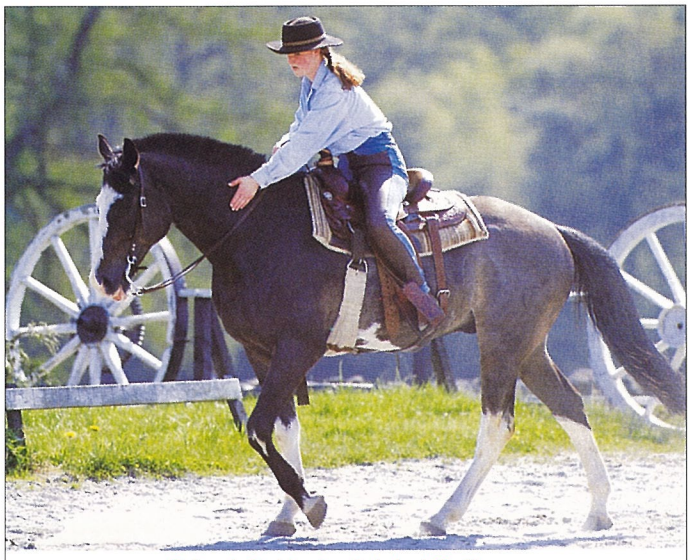
empfinden, sondern ihm auch aus anderen Gründen klar machen müssen (Rangordnung), daß wir umgekehrt nicht gepflegt werden wollen.
Wir verstehen seine feinsten Körpersignale nicht so wie ein anderes Pferd, bzw. wenige von uns haben die Fähigkeiten, sich dem Pferd nur mit Körpersignalen in allen Lebenssituationen ganz eindeutig mitzuteilen (das sind dann die Gurus, denen alle nachlaufen und es dennoch in dieser Form niemals lernen können), wir riechen auch anders und mit unseren Sinnesfähigkeiten können wir weder die bei Pferden hörbaren Frequenzen von 38 kHz wahrnehmen, noch ihr sonstiges umfangreiches pferdespezifisches Kommunikationsverhalten empfangen.

Wir werden also im besten Fall immer nur der (ranghöhere) Freund sein können, dem sie sich voller Zuneigung und Vertrauen zuwenden, der ihre natürliche Neugierde (Erkundungsverhalten) in der Arbeit mit ihnen so nutzt, daß sie Freude an der Arbeit haben, auf den sie warten und dem sie wie einem Herdenmitglied zuwiehern, wenn er kommt.

Beim Stichwort Freude an der Arbeit kommen wir auch schon zur Frage, ob das Fortbewegungsverhalten des Pferdes durch die Reiterei oder das Training artgerecht befriedigt wird. Am Training für sportliche Leistung hängen sich genau diejenigen auf, die Turnier- und Rennsport als prinzipiell widernatürlich und absolut nicht artgerecht ansehen. Ein Argument, das bei mir persönlich ebenso prinzipiell zur Erhöhung meines sonst sehr niedrigen Blutdrucks führt.

Nicht jeder kann und will sich ein Pferd in einem idealen Offenstall (kleine Gruppe, optimaler Familienverbund, viel Heu, wenig bzw. kein Kraftfutter) halten und mit seinem Pferd im Schritt (am besten noch gebißlos am Halfter) zum Spaziergang in den Wald ziehen. Mit Sicherheit gut gemeint, aber ob dies wirklich artgerecht ist, wage ich zu bezweifeln.
Wer Pferde auf der Weide oder in der Wildnis beobachtet hat, der hat mit Sicherheit schon gesehen, daß sie miteinander spielen. Und das findet keineswegs im Schritt oder Zockeltrab statt, sondern da wird um die Wette gerannt, wird spielerisch gerauft, gestiegen, da flüchtet man gemeinsam vor einem (nicht vorhandenen) Feind und prustet hocherhobenen Hauptes mit stolz gewölbtem Hals.

Das ist Spiel als zweckfreie Bewegung, Freude an der Bewegung um ihrer selbst willen. Zum Spielen braucht man einen Partner und zum Spielen braucht man Regeln. Ob Spiel auf Dauer Spaß macht, hängt vom Partner und von den Regeln ab. Mit den Pferden sportlich zu arbeiten ist in meinen Augen deshalb keineswegs nicht artgerecht, ganz im Gegenteil: genau an diesem Punkt werden wir zu einem sehr wichtigen Sozialpartner! Die Pferde lieben die Arbeit mit uns, allerdings nur dann, wenn wir dabei rücksichtsvoll auf sie eingehen und ihnen die Freude an der Bewegung erhalten. Ein in der Arbeit grob behandeltes, oder geistig / körperlich überfordertes Pferd, wird die Arbeit ablehnen. Auch wenn es die einzige Möglichkeit ist, aus der Box zu kommen, wird ein solches Pferd deutlichst Unbehagen und Widerwillen oder Angst zeigen.


Reiter als Sozialpartner: Lob durch Berührung

Ein Pferd, das die Arbeit liebt, wird umgekehrt selbst seine Freunde auf der Weide freiwillig verlassen, um mit uns zu arbeiten. Pferde lieben es zu spielen. Es mag unglaublich anmuten, aber ich habe persönlich die Erfahrung gemacht, daß selbst Rennpferde die nun wirklich hart trainierten, beim Training nicht nur jeden Tag freudig und bereitwillig mitmachten, sondern sogar sehr unglücklich, ja geradezu unleidlich wurden, wenn aus irgendwelchen Gründen kein Training stattfinden konnte. Dies ging bis zur Futterverweigerung.

Der Weidegang, den diese Pferde (mit Freund oder Freundin) stets zusätzlich täglich hatten, konnte die Trainingsarbeit nicht ersetzen. Das ist keine heile Welt oder ein Einzelfall, dasselbe habe ich auch in Ställen erlebt, die internationale Turniere bestritten: da werden z.T. die verdienten (international hoch dekorierten) olympischen Veteranen noch geritten, nicht weil es dort keine anderen Pferde zu reiten gäbe, sondern weil sonst die "Oldies" trauern!

Sie haben Jahre hart trainiert, sind teilweise in 15 oder mehr aktiven Jahren durch die halbe oder ganze Welt gereist, kennen Flugzeug und LKW und man sollte meinen, sie hätten genug vom Sattel und Stress, aber sie verlangen immer noch nach dem Spiel mit dem Menschen. Trotz Koppel mit Gras und Freunden.

Es muß, anders kann ich es mir nicht vorstellen, diese Freude am Spiel sein, die diese Pferde bereits in ihrer aktiven Turnierzeit zu extremen Leistungen motiviert hat und heute noch jung hält. Das Pferd heute wird für den Sport gezüchtet, ist darauf selektiert an diesem Spiel der Bewegung Freude zu haben, so wie ein Windhund rennen möchte, so wollen sich auch unsere dafür gezüchteten Sport- und Rennpferde intensiv bewegen dürfen. Spiel, auch unter festgelegten Spielregeln ist etwas ganz anderes als Arbeit unter Zwang.

Es ist ein weiter Weg vom fröhlich herumspringenden Fohlen zum gut ausgebildeten, rittigen Pferd, wo die sportliche Leistung durch die Harmonie zwischen Reiter und Pferd getragen wird, die Pferde geschmeidig und losgelassen, kraftvoll und leistungsbereit die (nur noch angedeuteten) Hilfen des Reiters verstehen und in Aktion umsetzen.

Es liegt an uns Menschen, ob die Arbeit für ein Pferd als Bewegung unter Zwang, ja sogar als seelische und körperliche Belastung und als Stress empfunden wird, oder aber eben als Spiel (mit Spielregeln). Der Unterschied ist für jeden an jedem Tag sichtbar: in einem Fall das Pferd locker, gelöst, losgelassen mit (eben spielerischer) Leichtigkeit, im anderen Fall: wehrig, verspannt, verkrampft, gestresst, mühevoll. Das wohl schönste, was ein Mensch erleben darf, ist diese Vollkommenheit der Bewegung, der Einklang des Wollens in der Arbeit, die Freundschaft über die Grenzen der eigenen Art hinaus, diese tiefe, ja intime Verbundenheit zu seinem Pferd, im Stall wie bei der Arbeit.

Nichts kann uns Pferdemenschen so glücklich machen, wie dieses ganz besondere Verhältnis zu unserem Pferd, diesem großen, starken, wunderbaren und so friedvollen Tier,

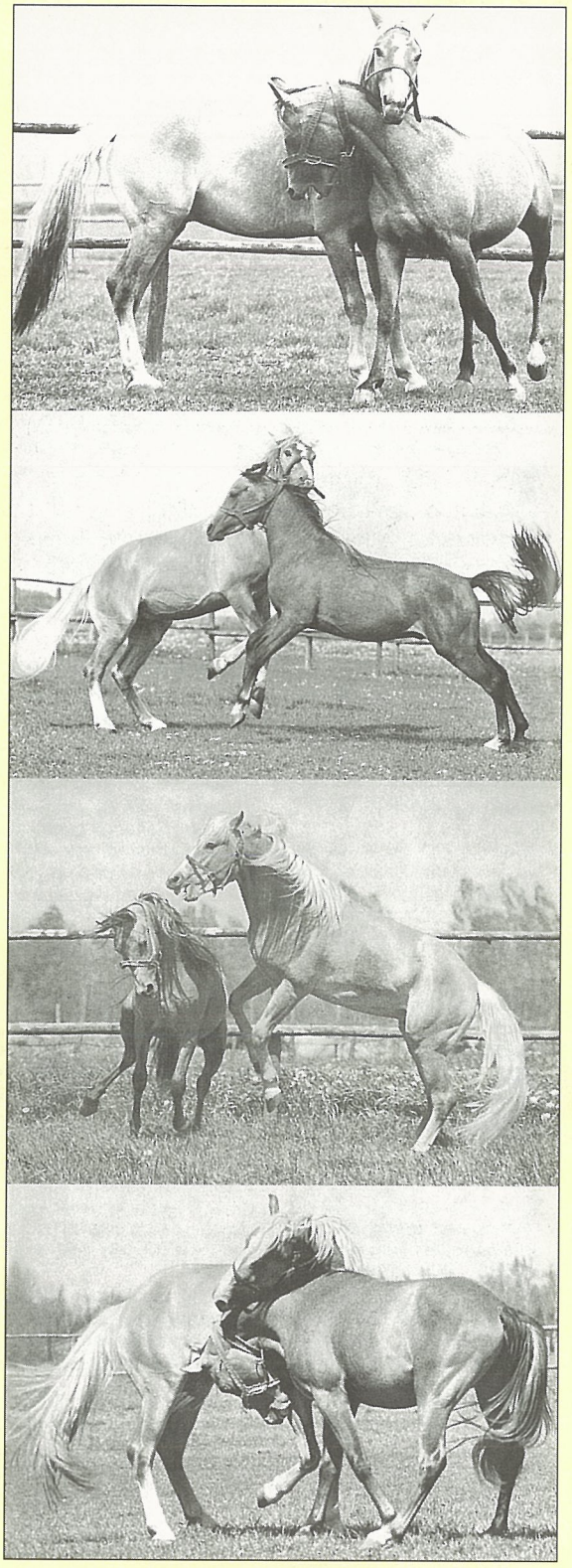
das sich uns voller Zuneigung und Vertrauen zuwendet, uns gehorcht weil es die Harmonie mit uns leben will und nicht weil es muß.

Sie sind für uns keine Sportgeräte und keine Statussymbole, sondern unsere Freunde, die uns alle unsere Investitionen an Zeit, Geld, Verpflichtung und Unbequemlichkeit als vielfache Freude tausendmal und mehr zurückgeben und jeden Tag unseres Lebens gibt es mit und an ihnen etwas Neues, immer wieder Faszinierendes zu entdekken.

Wir lernen Zeit neu zu begreifen, denn je mehr wir uns mit ihnen in der Arbeit Zeit nehmen, umso schneller kommen wir zum Ziel. Wir wissen um die Einmaligkeit der Persönlichkeit jedes einzelnen Pferdes, seine unverwechselbare Individualität, wissen um die Notwendigkeit, seine Persönlichkeit zu respektieren, und umgekehrt unserem Pferd den Respekt vor unserer Persönlichkeit zu lehren und darüber sein Vertrauen zu gewinnen. Wir wissen, daß wir ihm nichts mit Gewalt beibringen können, sondern daß wir ihm die Möglichkeiten schaffen müssen, im Rahmen seiner Möglichkeiten selbst zu lernen und positive Erfahrungen machen zu wollen.

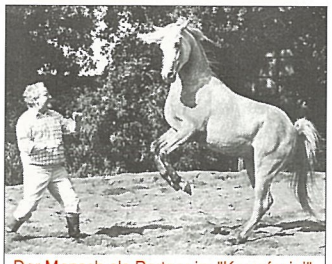
Wenn wir mit ihm arbeiten wollen, so wissen wir, daß wir unser Ego, unseren Stolz, unsere Ungeduld und unsere negativen Gefühle ablegen müssen, oder es wird sich von uns entfernen und sich ängstlich und mißtrauisch von uns abwenden. Wir müssen für seine Persönlichkeit offen sein und lernen wollen, die Welt mit seinen Augen, seinen Instinkten zu sehen, müssen dann mit diesen Erkenntnissen darüber nachdenken wie wir unser Pferd an eine neue Aufgabe heranführen wollen, bevor wir es auffordern etwas zu tun.

Das Pferd ist eines der ältesten Haustiere des Menschen, hat wie kein anderes unsere Kultur und unsere Geschicke mitgetragen und beeinflußt. Schon vor Jahrhunderten war für die Ritter und Bauern das Pferd immer schon weit mehr als nur ein Haustier. Auch für uns heute ist das Pferd viel mehr als eine Möglichkeit Sport zu betreiben. Pferde fühlen sich nur in Gesellschaft von Artgenossen, oder als solche akzeptierte (!!), sicher.



Kampfspiele junger Hengste

Es gehört insofern zur Ausbildung und Haltung, ihm diese Sicherheit zu geben. Wer das nicht kann, dessen Pferd braucht die Gruppenhaltung und wird nur in der Gruppenhaltung Sicherheit entwickeln können. Das Pferd begreift den Menschen als sozialen Partner, der entweder ranghöher, ranggleich, rangniederer oder aber als Feind empfunden werden kann. Um mit einem Pferd gefahrlos umgehen zu können, muß der Mensch in der Lage sein, seine ranghöhere Position durch Konsequenz, Einfühlung und Zuwendung, Wissen und Erfahrung zu erreichen. Brutalität erzeugt Feindschaft, damit ist nie zu einer konstruktiven Arbeit zu kommen, die Ausbildung wird unerfolgreich sein, was Mensch und Pferd nur schadet.



Der Mensch als Partner im "Kampfspiel". Kein Ausdruck von Aggression in der Mimik des Hengstes.

Umgekehrt ist inkonsequenter, unsicherer Umgang mit Pferden ein Zeichen der rangniederen Stellung, diese Pferde können dem Menschen ebenfalls nicht vertrauen, denn sie empfinden bei ihm keine Sicherheit.

Pferde werden für den Pferdesport gezüchtet, sie wollen gearbeitet und trainiert werden, sofern dieses Training auf ihren natürlichen Eigenschaften beruht. Wir müssen unseren Kritikern klar machen, daß wir den Sachverstand haben, die für unsere Pferde richtige Entscheidung zu treffen, daß dies immer eine individuelle Entscheidung für ein individuelles Pferd einer individuellen Züchtung, einer individuellen Begabung unter Berücksichtigung unseres individuellen Könnens sein muß. Das kann man nicht schablonisieren oder ideologisieren, das ergibt sich aus unserer Verantwortung unserem Pferd gegenüber.

Staatsziel Tierschutz

Wird der Tierschutz als Staatsziel in das Grundgesetz aufgenommen?

Im Koalitionsvertrag der neuen Regierung ist u.a. folgender Satz zu finden: "Die neue Bundesregierung wird eine Initiative zur Aufnahme des Tierschutzes in das Grundgesetz ergreifen".

Die zentrale Passage des am **21. Januar 1999** bereits in 1.Lesung in den Bundestag eingebrachten Entwurfes zur Grundgesetzänderung lautet: **"Tiere werden als Mitgeschöpfe geachtet. Sie werden vor nicht artgemäßer Haltung, vermeidbaren Leiden und in ihren Lebensräumen geschützt"**.

Was ändert sich für die Praxis, wenn das bereits existierende Tierschutzgesetz als Staatsziel im Grundgesetz verankert wird?

Die im Grundgesetz festgelegten Grundrechte genießen absolute Priorität. Das Recht auf Eigentum, freie Wahl und Ausübung des Berufes, Freiheit von Wissenschaft und Forschung z.B. sind im Grundgesetz verankerte Rechte. Verstöße gegen das Tierschutzgesetz kollidieren notgedrungen häufig mit diesen Grundrechten und nach der Gewichtung der Rechtsgüter gehen bisher diese Grundrechte (fast) immer vor. Insofern war es für Amtstierärzte nicht immer leicht, mißhandelte oder unter indiskutablen Haltungsbedingungen leidende Tiere einfach ihren Eigentümern wegzunehmen oder trotz teilweise grauenhafter Zustände z.B. einem Tierhändler oder Transporteur die "Berufsfreiheit" einzugrenzen.

Mit der Verankerung des Tierschutzgesetzes als Staatsziel im Grundgesetz, werden zwar immer noch die Grundrechte des Einzelnen höher als das Staatsziel zu werten sein, dennoch wird in der praktischen Rechtssprechung durch die Gewichtung auf der selben Gesetzesebene dem Tierschutz weitaus mehr Bedeutung verliehen werden als bisher. Das würde sowohl für den Artenschutz, wie auch für Schlachtviehtransporte, Tierversuche, Massentierhaltung, aber auch für Pferdehaltung und -sport Konsequenzen haben.

Ob die für eine Grundgesetzänderung benötigte Zweidrittel-Mehrheit im Bundestag erreicht werden kann, bleibt natürlich abzuwarten. Die jetzige Oppositionspartei FDP hat aber Ende 1998 ebenfalls schon Stellungnahme "pro" Grundgesetzänderung bezogen, ebenso ist in etlichen Bundesländern, z.B. im CSU-regierten Bayern der Tierschutz bereits in der Verfassung verankert, so daß eine abweichende Position auf Bundesebene auch von Seiten der Oppositionsparteien kaum zu erwarten sein wird.

Die für Pferdehaltung und -sport wichtigsten Paragraphen des Tierschutzgesetzes vom 25.Mai 1998. Die kursiv gedruckten Passagen sind in die Novellierung des Tierschutzgesetzes vom 25.5.1998 neu aufgenommen worden. Sie beziehen sich u.a. insbesondere auf den Pferdesport.

Erster Abschnitt
Grundsatz

§1 Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

Zweiter Abschnitt
Tierhaltung

§2 Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,
1. muß das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, daß ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden und Schäden zugefügt werden.

In §2a erfolgt die Ermächtigung des Bundesministeriums zur Erlassung von Vorschriften über Anforderungen

1. hinsichtlich der Bewegungsmöglichkeit oder der Gemeinschaftsbedürfnisse von Tieren.
(1a) ***Das Bundesministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates, soweit es zum Schutz der Tiere erforderlich ist, Anforderungen an Ziele, Mittel und Methoden bei der Ausbildung, bei der Erziehung oder beim Training von Tieren festzulegen.***
3. hinsichtlich der Lichtverhältnisse und des Raumklimas bei der Unterbringung von Tieren.
5. ***an Kenntnisse u. Fähigkeiten von Personen, die Tiere halten, betreuen oder zu betreuen haben und an den Nachweis dieser Kenntnisse und Fähigkeiten bei Personen, die gewerbsmäßig Tiere halten, betreuen oder zu betreuen haben.***

§ 3 Es ist verboten:
1. einem Tier, außer in Notfällen, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen.
1a. ***einem Tier, an dem Eingriffe und Behandlungen vorgenommen sind, die einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes nicht gewachsen ist.***

1b. ***an einem Tier im Training oder bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Maßnahmen, die mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind und die die Leistungsfähigkeit von Tieren beeinflußen können*** sowie an einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden.
5. ein Tier auszubilden ***oder zu trainieren***, sofern damit erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind.

Elfter Abschnitt
Durchführung des Gesetzes

§16a Die zuständige Behörde trifft die zur Beseitigung festgestellter Verstöße und die zur Verhütung künftiger Verstöße notwendigen Anforderungen. Sie kann insbesondere
2. ein Tier, das nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes mangels Erfüllung der Anforderungen des §2 erheblich vernachlässigt ist *oder* ***schwerwiegende Verhaltenstörungen aufzeigt*** dem Halter fortnehmen und solange auf dessen Kosten anderweitig pfleglich unterbringen, bis eine den Anforderungen des §2 entsprechende Haltung des Tieres durch den Halter sichergestellt ist; ***ist eine anderweitige Unterbringung des Tieres nicht möglich oder ist nach Fristsetzung durch die zuständige Behörde eine den Anforderungen des §2 entsprechende Haltung durch den Halter nicht sicherzustellen, kann die Behörde das Tier veräußern.***
3. demjenigen, der den Vorschriften des §2, einer Anordnung nach Nummer 1 oder einer Rechtsverordnung nach §2a wiederholt und grob zuwidergehandelt und dadurch den von ihm gehaltenen ***oder betreuten*** Tieren erhebliche oder ***länger anhaltende*** Schmerzen oder Leiden oder erhebliche Schäden zugefügt hat, das Halten ***oder Betreuen*** von Tieren einer bestimmten oder jeder Art zu untersagen...

Kommentar

Das neue Tierschutzgesetz konfrontiert Pferdehaltung und -sport mit neuen Anforderungen.

Noch gibt es im wesentlichen nichts Neues, aber einige neu eingefügte Paragraphen und Absätze müssen nur noch "mit Leben," sprich konkreten Anforderungen erfüllt werden. Dies wird geschehen, denn ohne diese Absicht wären diese Passagen nicht aufgenommen worden.

Die Verankerung des Tierschutzes in das Grundgesetz wird, sofern sie zum Tragen kommt, dem Tierschutz als solches mehr Gewicht verleihen. Bedauerlicherweise ist der Dialog zwischen Vertretern des Pferdesports und Vertretern der Tierschutzverbände keineswegs konfliktfrei.

Einzelne Tierschutzverbände sehen zumindest einige Disziplinen des Pferdesports als Tierquälerei an, die deshalb umgehend zu verbieten seien (z.B. Hindernisrennen, Militarysport), dem gegenüber stehen Stellungnahmen seitens der offiziellen Vertreter des Pferdesports (FN, HVT, Direktorium für Vollblutzucht u.Rennen, u.s.w.), die, das müssen wir bedauerlicherweise sachlich konstatieren, keineswegs immer glücklich waren.
Der Tierschutz reagierte darauf bereits vor Jahren und hat den Dialog mit einigen Gremien aufgekündigt.

Im höchsten Maße irritierend fand ich, daß die FN sich nicht bemüßigt sah, das neue Tierschutzgesetz den ihr angeschlossenen Ausbildungsbetrieben, Vereinen, Turnierveranstaltern auszuhändigen.

Immerhin ist die Änderung des §3, wonach ein neurektomiertes Pferd z.B. auch in nationalen Turnieren (ein von der FEI erlassenes internationales Startverbot besteht bereits) nicht mehr starten darf, von Interesse, sollte man annehmen.

Zumindest kann es umgekehrt mit Sicherheit nicht im Interesse der FN liegen, daß Reiter aus Nichtkenntnis des novellierten Gesetzes dagegen verstoßen und der nächste öffentliche Skandal vorprogrammiert ist .

Pferdehaltung, insbesondere der Pferdesport kommt ohnehin immer wieder in die Kritik der Tierschützer. Und zwar stets als Ganzes, im Gegensatz zur Hundehaltung, bei der die Hundehalter als Gemeinschaft primär als Tierliebhaber gesehen werden und die schwarzen Schafe (die es dort auch gibt!) als Ausnahmen, haben wir in der Mehrzahl Kritiker, die den Pferdesport allgemein (völlig unabhängig von der Disziplin) für eine subtile, elitäre Tierquälerei halten, in Kandare, Sporen und Peitsche bestialische Marterinstrumente sehen, die nur dem Zwecke dienten, den armen geschundenen Pferden von sadistischen Reitern aus Spaß oder aus falschem Ehrgeiz Leistungen aufzuzwingen, die sie niemals freiwillig erbringen würden.

Wir müssen diese Kritik, mag sie auch noch so haltlos sein, ernst nehmen. Oft ist es Unwissenheit, Tierschützer betreten als Laien z.T. Neuland, mitunter sind es aber auch handfeste Gründe, die manche Praktiken zu Recht mit öffentlicher Empörung überschütten. Empörung nicht nur von Seiten der Tierschützer, sondern ebenso auch aus unseren eigenen Reihen und nicht zuletzt aus der Öffentlichkeit.

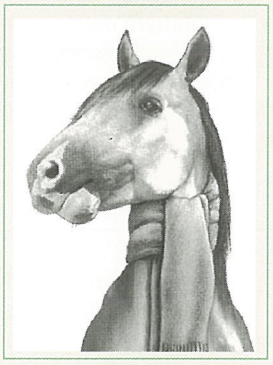
Diese Öffentlichkeit macht Tierschutz zum politischen Anliegen; das erbarmenswerte Schicksal von Millionen Versuchstieren, die aufwühlenden Bilder von den täglich immer noch stattfindenden bestialischen Tiertransporten, das Los der Kettenhunde und eben nicht zuletzt Hindernisrennen oder Military mit Todesfolge, Barraffäre und die leidige Dopingfrage bewegen die Gemüter.

Strengere Vorschriften, sowie eine bessere Überwachung werden gefordert, um der Forderung nach Mitleid und Schutz gegenüber der Kreatur nachzukommen. Es gibt keinen Grund für uns, über Menschen, die sich mit leidenschaftlichem Engagement für die Tiere einsetzen, die Nase zu rümpfen. Sie sind mit ganzem Herzen dabei und kämpfen voller Hingabe.

Zum Tierschutz gehört diese Hingabe zum Tier, aber auch Sachverstand, Mut, Zivilcourage, der Wunsch nach Verbesserung und die Entschlossenheit täglich für die Rechte und Bedürfnisse der Tiere einzutreten. Auch wenn wir einzelne Tierschützer oft als unsere Feinde verstehen müssen, die nicht den Dialog sondern nur Konfrontation wollen, die uns aburteilen ohne uns gehört zu haben, uns den Umgang mit dem Pferd einschränken wollen ohne überhaupt genügend Kenntnis für eine Urteilsfindung zu haben, so können wir dennoch das Tierschutzgesetz selbst als Chance sehen.

Es fordert nichts anderes, als was wir selbst im Interesse unseres Erfolgs und unserer Freude am Pferd erreichen wollen: Sachverstand im Umgang und artgerechter Haltung, Wissen und Können bei der Ausbildung, keine Überforderung des Pferdes, fairer Sport für Pferde und Reiter auf gesunden Pferden.

Gesund & Fit durch die nasse und kalte Jahreszeit



Vitalitätskur gegen die Unbillen des Winters:

akuter chronischer Pferdehusten

mangelnde Widerstandskraft

Plantagines + C
mit Vitamin C & Propolis
Heilkräuter in Arzneimittelqualität

Stärkung des Immunsystems

Magnolythe S100
Magnostar
Magnostable
Magnozym

Vorbeugen ist besser als heilen

Flying Horses ®
iwest
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

Grundfutterbeurteilung

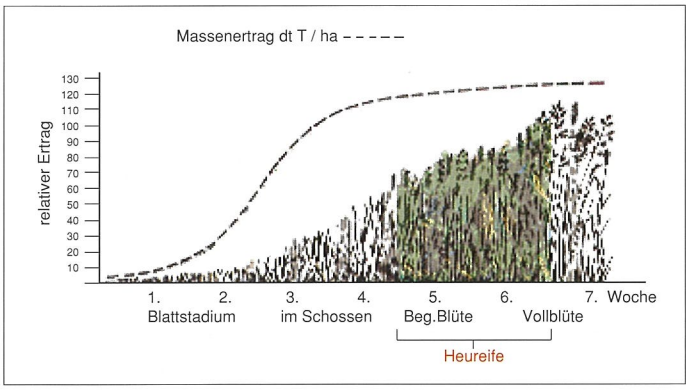
Da die Qualität der Grundfutter auf die Gesundheit der Pferde entscheidenden Einfluß haben, sei hier einmal die Beurteilung von Grundfuttern beschrieben. Wir stellen Ihnen hier vor, wie Sie selbst die Qualität Ihrer Futtermittel einfach prüfen können.

Heu

Heu ist das Futtermittel, das der Nahrung unserer Pferde in ihrer ursprünglichen natürlichen Umgebung, den weiten Grassteppen, am nächsten kommt und daher auch das artgerechteste Grundfutter darstellt. Deshalb sind gerade der Nährstoffgehalt und die Qualität des Heus elementar wichtig.

Schnittzeit

Das optimale Pferdeheu entstammt einen ersten Schnitt aus der Zeit zwischen Beginn bis Ende der Blüte. Zu welchem Zeitpunkt Ihr Heu geerntet wurde, können Sie anhand unserer kleinen Zeichnung auch am getrockneten Material noch erkennen.



Zweite und nachfolgende Schnitte oder Heu aus Extensivierungsflächen (**Kul**tur**la**ndschafts**p**rogrammen) mit spätem Schnittzeitpunkt (z.B Juli) sind entweder eiweißreicher und strukturärmer (2.Schnitt) oder enthalten umgekehrt einen höheren Anteil an Rohfaser, der zudem oft verholzt ist und haben einen geringeren Nährwert (Kulap-Heu). Deshalb sind diese als Heu für die Fütterung von Pferden, insbesondere Sportpferden nicht zu empfehlen.

Farbe

Bei einer frischen, grünen Farbe können wir von geringen Nährstoffverlusten ausgehen, da offenbar die Ernte- und Trocknungsbedingungen günstig waren. Ist das Heu allerdings bleich und geruchlos, dürfte es entweder zu spät geerntet, bei der Ernte verregnet oder zu lange gelagert sein und deshalb einen niedrigeren Carotingehalt (Vorstufe zu Vitamin A) aufweisen.

Braunes bis schwarzes Heu wurde während der Lagerung überhitzt, die Nährstoffverluste sind hierbei hoch und die Eiweißverdaulichkeit ist gering. Deshalb ist dieses Heu für Pferde ungeeignet.

Gefüge

Das optimale Pferdeheu hat ein Verhältnis von Stengel : Blatt = 50 : 50.

Blattreiches, stengelarmes Heu hat einen hohen Eiweiß- und geringen Rohfaseranteil. Mit steigendem Stengelanteil nimmt der Eiweißgehalt ab und der Rohfaseranteil steigt.

Fühlt sich das Heu sperrig an, ist seine Verdaulichkeit gering. Es ist sehr spät geschnitten und verholzt (Lignin) und deshalb schlecht verdaulich.
Machen Sie eine Knickprobe: biegen sich die Stengel nur, ist alles in Ordnung, knicken sie oder brechen gar, ist der Holzanteil zu hoch. Oder noch besser, nehmen Sie eine große Handvoll Heu und schließen Sie die Hand fest, stechen die Stengel sehr stark in ihre Handflächen, ist dies ein Hinweis auf einen hohen Verholzungsgrad, einen geringeren Nährwert und eine schlechtere Verdaulichkeit des Heus. Auch dieses Heu sollte an Sportpferde nicht verfüttert werden.

Fühlt sich das Heu klamm an, liegt sein Wassergehalt über 20%. Heu benötigt nach der Trocknung eine Ausschwitz phase (Fermentierung) von mindestens 6 - 8 Wochen, während der es auf gar keinen Fall verfüttert werden darf! Ist allerdings altes und gar gepreßtes Heu im Stock oder Ballen feucht, ist die Gefahr von Schimmelbildung groß. Auch dieses Heu ist zu verwerfen (s.u.)!

Geruch

Ein angenehm frischer, typischer Geruch läßt auf gute Ernte- und Lagerbedingungen - ein aromatischer Geruch auf einen hohen Anteil an Kräutern und Kleearten schließen. Brandig, tabakähnlich riechendes Heu wurde bei der Lagerung überhitzt, sein Nährstoffgehalt ist gering und es ist für Pferde schlecht verdaulich.

Riecht ihr Heu dagegen gar muffig oder faul, sollten sie es auf keinen Fall verfüttern! Hier sind die Nährstoffverluste durch den Abbau durch Schimmelpilze noch das geringste Übel.

Die Stoffwechselprodukte der Schimmelpilze (*Aspergillus, Penicillium, Mucor, Oidium*) sind hochtoxisch. Sie führen zu Verdauungsstörungen (Durchfälle), Koliken, Allergien (z.B. wird Pferdehusten u.a. durch eingeatmete Schimmelsporen verursacht), Atembeschwerden und bei tragenden Stuten zu Aborten.

Verunreinigungen

Gutes Pferdeheu ist weitgehend frei von Fremdbestandteilen. Ein hoher Anteil an Stroh, Erde oder Stallmistresten ist in jedem Fall qualitätsmindernd. Ist dann das Heu auch noch sehr staubig und riecht muffig und faul, dann ist es massiv mit Schimmelpilzen kontaminiert und auf keinen Fall zu gebrauchen.

Auch Giftpflanzen wie Sumpfschachtelhalm, Adlerfarn, Adonisroschen, Herbstzeitlose und Kreuzkraut dürfen im Heu nicht vorkommen.

Hafer

Steckbrief

Korngröße und -form

Litergewicht > 550 g
große, vollrunde Körner
höhste Nährstoffgehalte

Litergewicht 500 – 550 g
kleine, schmale Körner
mittlere Sorten
weniger wertvoll

Litergewicht < 500 g
viele kleine Körner
schlechter Hafer

Die Litergewichte von Quetschhafer liegen jeweils ca. 30% tiefer.

Hafer ist wegen seines hohen Schleimgehaltes und der leicht abbaubaren Stärke für den Pferdeorganismus das verträglichste Getreide.

Durch seinen hohen Spelzanteil und seine Größe wird er optimal gekaut und ein-

gespeichelt. Dadurch bedarf er zumeist keiner weiteren Zubereitung wie z.B. Quetschen.

Sind die Backenzähne eines Pferdes intakt, sollte der Hafer deshalb unzerkleinert gefüttert werden, bei Jungtieren mit noch nicht voll entwickeltem Gebiß (bis ca. 3,5 Jahre) und bei älteren Pferden mit Zahnschäden erhöht Schroten/Quetschen die Verdaulichkeit des weniger gut gekauten Hafers. Dabei sollte aber nicht zu klein geschrotet werden, um einer hohen Staubentwicklung und eventueller Pastenbildung im Magen vorzubeugen.

Geschroteter Hafer sollte auch Aufgrund seines für Mikroorganismen frei zugänglichen Mehlkörpers (Schimmelbildung und Zersetzung der Fettsäuren) nicht länger als 1-2 Wochen gelagert werden.

Farbe

Die Spelzen des Hafers sind je nach Sorte weiß, gelb oder schwarz und der Kornquerschnitt immer hellweiß. Weist der Hafer allerdings besonders in den Falzen graue/graubraune Farbveränderungen auf (sehr gut sichtbar bei hellen Sorten), dürfte er aufgrund von schlechten Ernte- und/oder Lagerungsbedingungen von Schimmel befallen sein. Auch ein nicht hellweißer Kornquerschnitt kann darauf hinweisen.
Grüne Körner sind zu früh geerntet, nicht voll ausgereift und haben eventuell einen überhöhten Nitratgehalt.

Geruch

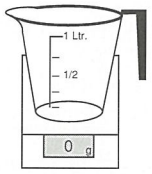
Hafer, der ranzig, sauer, muffig oder auch einfach irgendwie anders riecht, sollte nicht verfüttert werden.

Geschmack

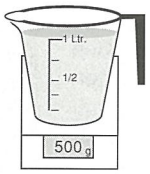
Guter Hafer schmeckt beim zerkauen zunächst mehlig-nußartig, später süßlich.
Schmeckt ein Hafer bitter, deutet das auf Pilzbefall b.z.w. zu frühe Ernte (s.o.) hin.

Litergewichte des Getreides und der Pellets ändern sich mit jeder Lieferung, deshalb empfehlen wir bei jeder Anlieferung erneute Gewichtskontrolle.

Ermittlung des Litergewichtes

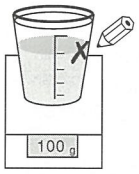


1. Waage einschalten
2. leeren Messbehälter auf Waage stellen
3. TARA -Taste drücken



4. Becher bis zur 1 Liter Markierung befüllen
5. Gewicht ablesen = Litergewicht des Füllgutes

Individuelle Tagesdosis



Bitte wiegen Sie die individuelle Tagesdosis und markieren Sie diese auf dem Messbecher mit einem Fettstift

Verunreinigungen

Liegt ein höherer Anteil als ca. 2 % an Verunreinigungen wie Erde, Grannen, Staub, Steinchen, Glas, Milben oder Mäusekot vor, ist die Qualität des Hafers aufgrund mangelhafter Reinigung oder falscher und zu langer Lagerung schlecht. Auch sollte man auf Fremdsamen (z.B. von giftigen Kräutern) oder das hochgiftige Mutterkorn (Pilzbefall des Getreides auf dem Feld) achten.

Nun noch zu zwei nicht ganz unproblematischen, aber dennoch häufig verfütterten "Grundfuttern:"

Silage

Silagen sind in der Pferdefütterung mit sehr großer Vorsicht einzusetzen.

Oft hat sich bei den Rundballen durch eine Beschädigung der Folie oder schlechte Pressung/Wicklung ein kleiner Schimmelherd gebildet. Dann ist der ganze Silageballen zu verwerfen, er ist – zwar unsichtbar- doch überall mit den für Pferde so hochgiftigen Stoffwechselprodukten der Schimmelpilze vergiftet.

Für eine weitere mögliche "Lebensmittelvergiftung" mit Todesfolge ist ein Stoffwechselprodukt des Bakteriums *Clostridium botulinum* verantwortlich, das über kleine Tierkadaver, Staub- oder Erdpartikel in die Silage gelangen kann und hier optimale Lebensbedingungen findet. Pferde sind gegenüber dem Botulismustoxin besonders empfindlich. In der Vergangenheit sind schon einige Pferde durch Verfüttern kontaminierter Silage verendet.

Wenn sich die Verfütterung von Silage nicht vermeiden läßt, sollten Sie jeden einzelnen Ballen zumindest genau auf Schimmelbefall prüfen. Auch muß der Ballen innerhalb einer Woche aufgebraucht sein. Die sonst auftretenden Nachgärungen gehen mit einer großen Hefebildung einher.

Beobachten Sie genau, wie Ihr Pferd darauf reagiert und setzen sie die Silagefütterung gegebenenfalls sofort ab. Silage wird auch von einigen Pferden im Darm nicht gut vertragen, Sie bemerken dies an Rittigkeitstörungen wie verlängerter Lösungsphase, schlechter zu aktivierendem Hinterbein, schlechterer Durchlässigkeit. In diesem Fall kann nur die Umstellung auf qualitativ gutes Heu Besserung bringen.

Stroh

Stroh eignet sich durch seinen hohen Ligningehalt überhaupt nicht als Sportpferdefutter (für Pferde ohne Arbeit und Ponys nur in sehr begrenzter Menge); der hohe Anteil der Koliken bei strohfressenden Pferden zeigt das sehr deutlich. Als Einstreumaterial, das die Ausscheidungen möglichst gut aufsaugen und binden, das Pferd vor Verletzungen schützen und als Wärmeisolierung dienen soll, ist es sehr gut geeignet, doch auch hier ist gute Qualität Voraussetzung. Auch wir benutzen schließlich verschmutzte, mottenzerfressene und schimmlige Bettdecken nicht nur aus ästhetischen Gründen äußerst ungern.

Hat das Stroh eine gelbe Farbe und einen typischen Strohgeruch, so deutet das auf gute Erntebedingungen und gute Qualität hin, während verregnetes und ausgelaugtes Stroh ausgeblichen und geruchlos ist. Sind graue oder schwarze Verfärbungen zu finden, die auch nesterweise auftreten können und riecht das Stroh dumpf und muffig, so ist höchste Vorsicht geboten.

Dieses verschimmelte Stroh darf auf keinen Fall als Einstreu verwendet werden; es führt zu ähnlichen Erkrankungen wie verschimmeltes Heu.

Fühlt sich das Stroh klamm an, so ist es nicht ausreichend getrocknet worden und anfällig für Schimmelbildung. Auch sollte es weitgehend frei von Verunreinigungen wie Staub, Erde, Schimmel, Milben, Ungräsern und Unkräutern sein.

Diese kleine Anleitung wird Ihnen helfen, Ihren Futterbestand zu überprüfen und auch beim Zukauf von Futtermitteln Entscheidungshilfe bieten.

Geben Sie beim Einkauf stets an, welche Qualität sie erwarten und scheuen Sie sich nicht, bei der Anlieferung z.B. einige (die schwersten) Ballen und Säcke zu öffnen, diese auf Verunreinigungen und Schimmel zu untersuchen und gegebenenfalls die ganze Partie zurückzugeben. Der Händler wird ihnen in Zukunft sicher die gewünschte Qualität liefern!

Tanja Steffen

Vorsicht giftig

Bald beginnt wieder die für Pferde besonders schöne Zeit: hinaus auf die Weide, lange Spazierritte mit Grasenlassen, Spazierengehen an der Hand und die Umgebung erkunden dürfen..... Doch nicht alles, was dort wächst und blüht, ist gesund, manches sogar tödlich. Hier ein kleiner Wegweiser, was in welchen Mengen für Pferde gefährlich werden kann.

Auf der Weide:
Goldhafer: ein häufiges Gras auf Wiesen im Mittelgebirge und insbesondere im Voralpenland und der Schwäbischen Alp. Goldhafer kann sich auf den Weiden stark ausbreiten und ist in großen Mengen für Pferde sehr gefährlich. 1kg Goldhafer entspricht etwa 150 000 I.E. Vit. D3. Dieses fettlösliche Vitamin ist in höheren Mengen toxisch, bewirkt Verkalkungen von Weichgewebe, wie Nieren, Aorta etc., (Calcinose).
Der Tagesbedarf eines Pferdes (von 550 kg Körpergewicht) an Vit. D liegt zwischen 3000 und 8000 I.E. so daß die Aufnahme von 1kg Goldhafer dem 20-50 -fachen Tagesbedarf entspräche. Eine Aufnahme von 3300 I.E. Vit. D pro kg Körpergewicht führte bei Pferden im Tierversuch nach 4 Monaten zum Tod. Das entspräche bei einem Pferd von 550 kg pro Tag 10 kg Goldhafer über 4 Monate. Goldhafer wird von den Pferden gerne gefressen. Da sich der Goldhafer auf Weiden sehr stark ausbreiten kann, besteht auf großen Flächen mit starkem Goldhaferbewuchs (30% und mehr) tatsächlich die Gefahr einer Vergiftung mit schweren gesundheitlichen Störungen, oder gar Todesfolge!

Die meisten anderen giftigen Weidepflanzen, wie z.B. **Hahnenfuß, Sumpfschachtelhalm, Gundermann, Adlerfarn, Adonisröschen, Eisenhut, Johanniskraut, Schierling und Herbstzeitlose** z.B. werden vom Pferd im frischen Zustand (Weide) nur vereinzelt gefressen. Anders sieht es im Heu aus, denn getrocknet werden die Pflanzen mitgefressen. Hahnenfuß verliert als einziger beim Trocknen seine Giftigkeit. Nachtschattengewächse (Solanumarten) finden sich in Klee oder Luzerne, Kreuzkrautarten enthalten ein stark leberschädigendes Gift, das durch Silieren oder Trocknen (Heu) ebenfalls nicht zerstört wird.

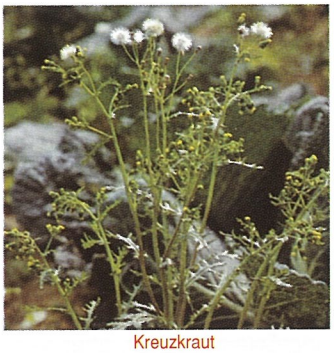
Beim Ausritt oder Spaziergang sind im Bereich von Hecken, Waldrändern, Parks und in Gärten zu vermeiden (Pferde z.B. nie in der Nähe von diesen Pflanzen anbinden!):
Eibe: nur 100 g Eibennadeln genügen, um ein Pferd zu töten! Tod durch Atemlähmung. Leichtere Vergiftungserscheinungen sind Unruhe, Krämpfe, Lähmungen, Taumeln, Kreislaufstörungen, Durchfall.
Goldregen: 500 g Rinde sind tödlich. Geringere Menge bewirken Ataxien und Atemlähmung
Buchsbaum: 750-1500 g sind tödlich. Vorsicht: junge Pferde fressen davon! Vergiftungserscheinungen sind Unruhe, Krämpfe, Atemlähmung, allg. Lähmung, Koliken.
Robinie: Rinde giftiger als Blätter. Pferde sind besonders empfindlich, reagieren mit Herz-Kreislaufstörungen, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen.
Thuja: Reizung der Schleimhäute, Koliken, Durchfall, Blutharnen.
Heckenkirsche: Herz-Kreislaufstörungen, Kollaps, Krämpfe.
Tollkirsche: ca. 200 g wirken tödlich, die gesamte Pflanze ist giftig, Vergiftungserscheinungen sind Atemlähmung, Erregungszustände und Krämpfe.
Eiche: giftig sind Rinde und unreife Früchte, aber nicht die Blätter. Vergiftungssymptome: Durchfall, Harnverfärbung, Koliken.
Buche: Nur die Samen sind giftig, Aufnahme größerer Mengen bewirken Lähmungen, Krämpfe, Koliken.
1kg Bucheckern sind für Pferde eventuell lebensbedrohlich.

Tollkirsche

Goldhafer

Hahnenfuß

Herbstzeitlose


Kreuzkraut

Buchsbaum

Sumpfschachtelhalm

Johanniskraut

Adlerfarn

Eisenhut

Bildnachweise:
A. D.: Agrar Verlagsunion."Bestimmungsschlüssel für Grünlandpflanzen"
D. B.: Dumont."Kräuter - Enzyklopädie"
H. M. "Farbatlas der Wildkräuter und Unkräuter"
Dr. Ch. J.: Tosa Verlag Wien. Tiere & Pflanzen - Erkennen und Bestimmen

Frühjahrsdiät

Ganz Amerika verrückt nach dieser Kohlsuppe

Löffelweise Pfunde verlieren. In den USA ist eine neue Kohlsuppen-Diät der große Frühjahrs-Abspeck-Hit.

Bis zu acht Kilo pro Woche sollen damit verschwinden. Das Gute: Von der Suppe darf man essen, wann immer der Magen knurrt. Diät-Entdeckerin Judith Weinraub: "Po Tasse hat die Suppe nur 34 Kalorien, macht aber durch die Ballaststoffe im Gemüse satt und hält die Verdauung in Schwung."

Zutaten für die Suppe (reicht für zwei bis drei Tage):
1 kleiner Kohlkopf, 6 Zwiebeln, 2 Paprikaschoten, 1 Bund Frühlingszwiebeln, 1 Bund Sellerie, 6 Möhren, 450 Gramm grüne Bohnen, 1 kleine Dose Tomatensaft, 1 große Dose geschälte Tomaten, 1 Tüte Zwiebelsuppe, Pfeffer, frische Kräuter (Petersilie, Dill). Nach Belieben noch 1 bis 2 Brühwürfel und 1 halbe Tasse Balsamicoessig.

Zubereitung: Das Gemüse waschen, kleinschneiden. Dann alles zusammen in einen großen Topf geben, mit Wasser auffüllen. Das Gemüse muß bedeckt sein. 10 Minuten kochen, dann auf kleiner Flamme weiterköcheln, bis das Gemüse weich ist.

Zu der Kohlsuppe dürfen Sie zusätzlich essen und trinken:

1. Tag
Frisches Obst (außer Bananen) soviel Sie mögen.
2. Tag
Frisches Gemüse (roh oder gedünstet, außer Erbsen, Bohnen), eine Pellkartoffel mit einer Messerspitze Butter.
3. Tag
Frisches Obst und Gemüse (außer Kartoffeln und Bananen).
4. Tag
8 Bananen und fettfreie Milch sowiel Sie mögen.
5. Tag
350 Gramm Rindfleisch, Hühnerbrust oder Fisch. Dazu sechs Tomaten.
6. Tag
Hühnerbrust oder Fisch, soviel Sie mögen, dazu grüner Salat (nur mit Zitronensaft und Pfeffer) oder Spinat.
7. Tag
Reis soviel Sie mögen, frisches Gemüse.

Wichtig: Trinken dürfen Sie Tee, Kaffee, Wasser, Obstsäfte (am besten mit Wasser verdünnen). Alkohol ist verboten.

Karrikatur: Petra Porten

Jochen Hennig
Der Sattelmacher aus Berlin
Dorfstraße 16 - 14662 Haage - 03323880561

Sitzt, passt und hat Luft ?
IN 2/98

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer, 18.01.99

wir gestehen, große Skepsis beschlich uns beim Lesen der Überschrift! Wieder mal ein "Pferdedoktor" der meint, er könne Sättel beurteilen.

Doch es geschehen noch Wunder. Wir haben selten solch gut recherchierten Fachbericht gelesen wie diesen. Er ist sehr gut verständlich und vor allem fachlich ohne Mängel!

Ein großes Lob für Ihre neutrale Schreibweise ohne Lobeshymnen auf einzelne Produkte oder Hersteller.

Wir verbeugen uns in Ehrfurcht und können nur sagen, Sattelverkäufer hätten Sie auch werden können.

Wir erwarten gespannt die nächste Ausgabe!

Mit freundlichen Grüßen
Sattlerei Jochen Hennig

Vielen Dank für die Blumen !

Self-service für Pferde, oder die Möglichkeit auf unterhaltsame Art natürlich zu Speisen

In der freien Natur oder bei ganztägigem Weidegang auf großen, dicht bewachsenen Koppeln, suchen sich die Pferde ihr Futter sorgfältig aus und fressen außerordentlich wählerisch ausgesuchte Pflanzen. Im Stall dagegen stürzen sich Pferde nicht selten, mit angelegten Ohren dem Boxennachbar drohend, auf ihr Krippenfutter.

Um auch im Stall und Auslauf natürliche Bedingungen der Futteraufnahme zu simulieren und die Fresszeiten für Krippenfutter zu verlängern, sind auf dem Markt verschiedene Futterspender (nicht zu verwechseln mit Futterautomaten) erhältlich, mit deren Hilfe die Pferde kleine Portionen Kraftfutter spielerisch "erarbeiten" können.

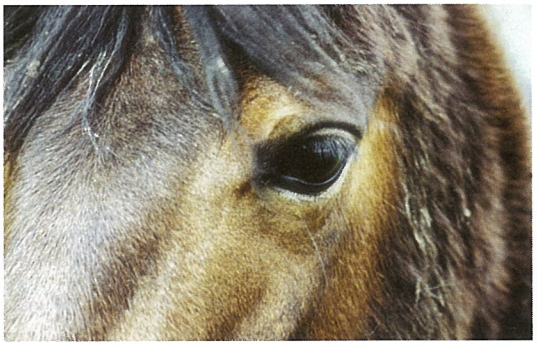
Eine Möglichkeit aus England ist der sog. Futterball, der von den Pferden durch Box oder Auslauf gerollt werden muß, um an Futter zu kommen. Diesem System sind naturgemäß hygienische Grenzen gesetzt. Selbst der befestigte Auslauf ist nicht frei von Mist. Eine andere Möglichkeit ist der Rotationsfutterspender (eine deutsche Erfindung), der fest angeschraubt wird und insofern sowohl im Auslauf, wie auch in der Box (abhängig von der Größe!) vom hygienischen Standpunkt aus unbedenklich, verwendet werden kann. Er besteht aus einer beweglichen Trommel, in die Krippenfutter gefüllt wird. Das Pferd muß, um an Futter zu kommen, diese Trommel mit der Maulpartie in Bewegung setzen, sobald sich diese dreht, fällt durch eine variabel einstellbare Öffnung eine kleine Portion Futter auf den (sauber gefegten) Boxenboden oder in einen Trog am Boden.

Die bodennahe Futteraufnahme, die häufigen kleinen Portionen, wie auch die Verlängerung der Fresszeit kommen den natürlichen Gegebenheiten, (sowohl von der Körperhaltung beim Fressen, wie auch den Besonderheiten des Verdauungstraktes) des Pferdes entgegen.

Weitergehende Information:
Katja Poppner, Tel: 05823 7080
Fax: 05823 6080.

Der Salzstein gehört zur Grundausstattung einer Pferdebox!

Dies ist noch nicht zu jedem Pferdehalter durchgedrungen, deshalb schreiben wir es. In Abhängigkeit vom Schweißverhalten verlieren Pferd pro Tag bis zu 200gr Salz! Speziell im Sommer ist deshalb ein Salzstein zur freien Verfügung speziell für Sportpferde zur Aufrechterhaltung des Elektrolythaushaltes und somit Gesunderhaltung lebenswichtig. Da der Schweißverlust stark schwankt, ist eine Zuteilung über das Futter eben nicht anzuraten, sondern das Pferd muß entsprechend seines Bedarfes Salz frei aufnehmen können. Der Salzbedarf schwankt zudem stark in Abhängigkeit von der Kaliumaufnahme (Kaliumgehalt des Heus z.B.). Ebenso geht bei Grasfütterung oder ganztägigem Weidegang aufgrund der vermehrten Urinausscheidung auch bei nicht gerittenen Pferden Salz verloren, so daß auch sie unbedingt einen Salzstein benötigen. Wohin mit dem Salzstein? Meist hängt er an einem Strick oder an einem eigenen Salzsteinhalter in der Box. Leider kann man immer wieder beobachten, daß er dort so einstaubt und die Pferde ihn nicht mehr annehmen. Deshalb ist der Futtertrog eine gute Alternative: die Pferde fressen langsamer (Hin- und Herschieben des Salzsteins) und der Salzstein ist automatisch immer sauber. Besonders bewährt haben sich hierfür die härteren Natursalzbrocken, wie sie aus dem Bergwerk kommen (erhältlich in vielen Genossenschaften). Der gepreßte, weichere Industriestein hat einen höheren Abrieb als der Naturstein, aber auch ihn kann man in den Trog geben. Nur Vorsicht: kein Salzstein in verzinkte Tröge! Salz löst die Verzinkung auf. Salz ist deshalb in Steintrögen oder Plastiktrögen am besten aufgehoben. Wer einen verzinkten Futtertrog hat, der muß den Salzstein aufhängen und dann leider auch regelmäßig säubern!



Das Auge des Pferdes
sei Spiegel der Seele,
es zeige genau,
was dem Vierbeiner fehle,
behaupten die Klugen,
die müssen es wissen,
sie forschen ja schließlich,
studieren verbissen.
Jedoch: Diese These
ist autodidaktisch;
denn unsere Augen
fungieren sehr praktisch:
Wir sehen im Ganzen,
was immer geschieht,
was hinten, was unten,
von vorne uns blüht.
Wir haben global
dieses Weltall im Blick.
Und Ihr, arme Menschheit,
Ihr seht nur ein Stück

Foto: Daniela Hartmann, Text: Ria Fehlau

Ganze Körner contra Quetschhafer

Nicht zu Unrecht ist Hafer in Mitteleuropa das traditionelle Pferdefutter schlechthin. Obwohl in der einschlägigen Presse oft in Verruf geraten (... den sticht der Hafer...), zeigen neue Forschungsergebnisse, daß der schlechte Ruf dem Hafer völlig zu Unrecht anhängt:

Hafer hat nicht nur einen erstaunlich hohen Rohfasergehalt, er wird auch zum Beispiel im Gegensatz zu Gerste und Mais besonders gut verdaut und birgt nicht die Gefahr der Hufrehe durch einen zu hohen Eiweißgehalt.

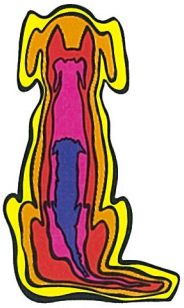
Bei der Verdaulichkeit spielt es keine Rolle, ob der Hafer gequetscht ist oder nicht (die Stärke z.B. wird bei ganzen Getreidekörnern zu 85%, bei gequetschten zu 86% verdaut). Auch der Tierernährungsspezialist Professor Helmut Meyer von der Tierärztlichen Fakultät der Universität Hannover bestätigt, daß Pferde mit normalem Gebiß und Freßverhalten keinen Quetschhafer benötigen.

Nur bei jungen Pferden bis ca. 3,5 Jahren und älteren Pferden mit Gebißschäden ist wegen der geringeren Kauleistung nicht zu fein geschroteter Hafer vorzuziehen. Hier ist dann allerdings zu beachten, daß geschroteter oder gequetschter Hafer nach der Bearbeitung maximal 2 Wochen lagerfähig ist, da die Zerstörung der Kornhülle das Eindringen von Mikroorganismen und Zersetzungsvorgänge der Fettsäuren begünstigt.

Wie sie es aus Empfehlungen aus unserem Hause ja kennen, weist auch Professor Meyer nochmals darauf hin, daß **bei jeder Mahlzeit niemals mehr als 0,5 kg Hafer / 100 kg Körpergewicht** gefüttert werden.

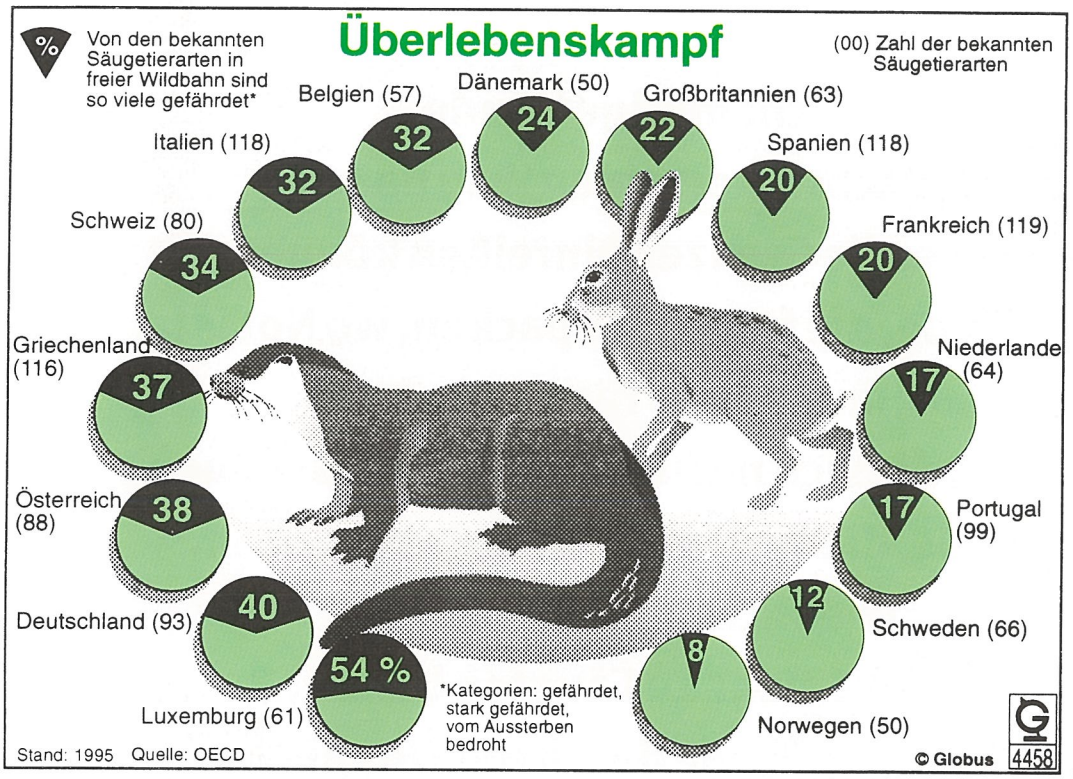
Daraus resultiert dann, daß das Krippenfutter auf mindestens drei Mahlzeiten aufzuteilen ist. Neben einer Überlastung des Magens kann es sonst im Dünndarm zur Bildung von Gasen und Säuren und somit im schlimmsten Fall zur Kolik kommen.

CARNiWEST Produkte für Carnivoren, Hunde und Katzen zu beziehen von:



Alleinvertrieb Deutschland
Dieter & Renate Prpic´
St.Barbara - Str.13
D - 57 518 Betzdorf
Telefon.: 02741 / 3457
Telefax.: 02741 / 3659

Kein Platz für Tiere



Die Vielfalt der in Europa heimischen Tierwelt ist stark bedroht. Dafür verantwortlich ist der Mensch. Wo er sich ausbreitet, haben Tiere keinen Platz mehr. Die zweithöchste Gefährdungsrate von Säugetieren der hier aufgeführten Länder weist das dichtbesiedelte und hochindustrialisierte Deutschland auf.

Statistische Angaben: OECD

Gedankensplitter

"Ihr stärkt die Schwachen nicht, wenn Ihr die Starken schwächt."

Abraham Lincoln

"Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen."

Indianischer Spruch

"Ein Mensch, der grausam zu Tieren ist, kann kein guter Mensch und kein guter Christ sein."

Albert Schweizer

"Gott wünscht, daß wir den Tieren beistehen, wenn es vonnöten ist. Ein Jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiches Recht auf Schutz."

Franz von Assisi

"Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muß man vor allem ein Schaf sein."

Einstein

"Das Brot ernährt dich nicht, was dich im Brote speist, ist Gottes ewiges Licht, ist Leben und ist Geist."

Angelus Silesius

In den nächsten Ausgaben von IWEST - NEWS lesen Sie:

Seit Jahren finden Sie hier Themen angekündigt, die mit absoluter Sicherheit in der oder den nächsten Ausgaben **nicht** erschienen. Stammkunden unseres Hauses können beispielsweise bestätigen, daß wir zwar über die Jahre regelmäßig an dieser Stelle anzukündigen pflegten demnächst über Herzfrequenz- und Lactatmessung bei Rennpferden zu berichten, diesbezügliche Lektüre ihnen aber mit derselben Regelmäßigkeit dann doch erspart blieb. Insofern finden wir es nunmehr einigermaßen sinnlos und geradezu lächerlich, Ihnen eine Vorschau darüber zu geben, was Sie unter Garantie nicht lesen werden. Getreu dem Motto meiner Kindheit: "Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt," wird Ihnen erfahrungsgemäß ohnehin zugemutet, zu lesen was uns einfällt, bzw. worüber wir schreiben wollen.

Sie können (und wollen bitte!!) durchaus eigene Wünsche äußern: schreiben Sie uns doch, welche Themen Sie interessieren würden, bzw. worüber Sie persönlich gerne mehr erfahren würden.

Ansonsten versuchen wir an dieser Stelle nochmals eine Übersicht zu Themen, die wir vermutlich wirklich demnächst bringen werden:

Sind Blutbilder geeignete Instrumente zur Fitnessbestimmung?

Wurmkuren sind wichtig, aber wie verabreicht man sie richtig?

Pferdekrankheiten

In jeder Ausgabe: Fütterung in allen Facetten

Überraschungsthemen: eben das, was uns (oder Ihnen) einfällt

Lieferbare Druckschriften aus der Infothek

Die Fütterung der Dressurpferde

Die Fütterung von Sportpferden (allgemein)

Heufütterung

Die Fütterung von Galopprennpferden
(Kurzfassung eines Vortrages vor dem Rennclub Frankfurt)

Unkostenbeitrag:
DM 10,00 je Infoschrift
zzl. 3,00 DM Versandkosten

Jedem Kunden des Hauses steht ein Exemplar kostenfrei zur Verfügung

Kopien aller Artikel der IWEST NEWS ab 1991
gegen Kopierkosten + Porto (Ein Themenverzeichnis erhalten Sie vom Sekretariat auf Wunsch zugesandt)

IMPRESSUM

Herausgeber:
IWEST ®
Dr. Meyer & Co. KG
Gut Rechetsberg
D - 82386 Huglfing / Obb.
Telefon: 0 18 02 / 23 45 45
Fax: 0 88 02 / 88 03
eMail: iwest.vital.007@t-online.de
Internet: www.iwest.de

Verlag:
Eigenverlag • Auflage: 8.500
Gerhard W.Meyer

Redaktion:
Dr.Dorothe Meyer (drm)
Gerhard W.Meyer (gwm)
Freie Mitarbeiter:
Tanja Steffen
Jan Künster • Ria Fehlau
Foto: J.Toffi • Hamburg • Ernst • dpa

Titelbild: Manuela Zauner

Herstellung und Vertrieb
CCIS+Plus • Oberhausen • 08802/906114
Satz: Elisabeth Bader
Lithos und Druck:
e+r Repro • Donauwörth

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen

IWEST NEWS erscheint halbjährlich
Urheberrechtlich geschützt!
Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1.99
© 1999

Gott braucht mutige Hände,
die der Gerechtigkeit einen Weg bauen,
starke Hände, die Grenzen einreißen können,
hilfreiche Hände, die fraglos zupacken, wo Not ist,
tröstende Hände, die Tränen trocknen,
fleißige Hände, die sich nicht vor Aufgaben scheuen,
sichere Hände, die den Strauchelnden geleiten,
friedliche Hände,
die sich nicht mehr zu Fäusten ballen,
ordnende Hände, die durch die Wirrnis
von Zweifel und Fragen dringen,
willige Hände,
die sich Gottes Ratschlägen nicht verschließen,
schützende Hände,
die sich der Verlassenen und Geängstigten annehmen,
segnende Hände, die Gutes weitergeben wollen,
aber auch kranke Hände,
geöffnete Hände, leere Hände,
hilflos und bereit, sich zum Gebet zu falten,
aber dennoch stark genug, um Gottes Willen zu tun.

Vielleicht braucht Gott solche Hände am meisten.

Johanna Anderks